Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 615

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 4. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile **oder deren Raum** in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Der Mittelstand und die Silberfrage.

Ueber die Stimmung des Mittelstandes in der Währungsfrage schaffen die derzeitigen Versammlungen der Gewerbe- und andern Berufsvereine volle Klarheit. Fast alle haben die Währungsfrage auf der Tagesordnung und stellen in Folge dessen eine Art Enquete dar, welche auch die einzelnen Gewerbetreibenden, nachdem schon die Korporationen einhellig ihr Urtheil abgegeben haben, zur Aeußerung veranlaßt. So gaben vor einigen Wochen die Gewerbevereine in Schlesien und dann die in Mecklenburg einmüthig ihr Votum gegen den internationalen Bimetallismus ab. Am 26. August sprachen sich in Isny die württembergischen Gewerbevereine und am 28. August der in Nürnberg tagende Genossenschaftstag einstimmig im gleichen Sinne aus. Die Beschlüsse vom 26. August sind auch insofern beachtenswerth, als daselbst naturgemäß die Theilnehmer aus den oberschwäbischen Wahlkreisen des Centrums in der Mehrzahl waren und nun Gelegenheit hatten, ihrer Anschauung über die Haltung des bekannten Führers des Centrums, des Reichs- und Landtagsabgeordneten Gröber, Ausdruck zu geben, der mit seiner Partei am 12. Juni 1894 im württembergischen Landtag gegenüber der internationalen Währungskonferenz eine wohlwollende Neutralität befürwortet hatte. Das Referat hatte in Isny, wie in Nürnberg, Prof. Dr. Huber-Stuttgart, der hierbei die nachstehenden Leitsätze zu Grunde legte:

1) Goldknappheit: Die Bimetallisten erklären die Goldwährung als indirekt mitverantwortlich an der agrarischen Verschuldung und an dem Rückgang der Getreidepreise, und versuchen, den behaupteten ursächlichen Zusammenhang durch die angebliche Goldknappheit nachzuweisen.

Noch nie jedoch stand die thatsächliche Ausbeute und Cirkulation mit einer solchen Behauptung so im Widerspruch, als gerade heute. Die Goldproduktion hat noch nie einen so hohen Stand, der Verkehr noch nie eine solche Geldabundanz gehabt, als heute. Zugleich hat die Geldsurrogirung (Kredithilfsmittel, Wechsel-, Check-, Abrechnungs- und Giroverkehr) nicht nur im Großhandel, sondern allmählich auch im Kleinverkehr eine solche Ausbildung, und der Diskont und Zinsfuß einen so niederen Stand erlangt, wie noch nie. Der Preisrückgang muß demgemäß andere, außerhalb der Währung stehende Ursachen haben, und die sind hauptsächlich in dem neueren Voranschreiten der Technik und des Weltverkehrs zu suchen.

2) Getreidepreise: Auf die Gestaltung der Getreidepreise wirkt die Konkurrenz aus den Papier- und Goldwährungsländern, namentlich Argentinien, so übermächtig ein, daß eine Gleichstellung der Silberländer d. h. der Produktionskosten Indiens — zumal dieses Land heutzutage kaum noch mit 1 Proz. an dem Getreideimport nach Deutschland betheiligt ist — der deutschen Landwirthschaft nichts helfen könnte. Im Gegentheil spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß durch den internationalen Bimetallismus — wenn je dadurch vorübergehend der (nominelle) Inlandspreis gehoben würde — die überseeische Getreidekonkurrenz verstärkt, in der Folge der inländische Getreidepreis noch mehr gedrückt, der landwirthschaftliche Kredit geschwächt, die landwirthschaftliche Krise also, anstatt gemildert, noch mehr verschärft würde.

3) Schulden-Erleichterung: Mit Einführung der Doppelwährung ließe sich vielleicht für den mit unkündbaren Hypotheken belasteten Großgrundbesitz eine vorübergehende Schulden-Erleichterung erhoffen. Wie aber für den in Süd- und Mitteldeutschland vorherrschenden Kleinbesitz eine Erleichterung der Schuldentilgung herbeigeführt werden könnte, haben die Bimetallisten noch nirgends nachgewiesen. Jedenfalls würde für die Landwirthschaft im ganzen nicht einmal die gegenwärtig vorhandene Schuldenlast erleichtert, vielweniger die Ursache der seit lange vorhandenen Verschuldung aufgehoben oder zurückgedrängt.

4) Einsatz und Risiko: Selbst wenn die bimetallistischen Vorschläge auf stichhaltigeren Gründen beruhten, so wären die Schwierigkeiten ihrer Ausführung und die, anderen Klassen aufzuerlegenden Opfer außer Verhältniß zu dem zu erwartenden Erfolg. Die Erfahrung aller Kulturstaaten zeigt, welche Schädigungen und Gefahren ein Währungswechsel für den Kapital- und Arbeitsmarkt mit sich bringt, insbesondere wenn er, wie die Bimetallisten wollen, mit einer den Verkehrsbedarf übersteigenden Geldvermehrung und mit der Rückkehr zu einer unterwerthigen Währung verknüpft ist. Welch verderbliche Folgen ein solcher für den internationalen und binnenländischen Verkehr, insbesondere auch für die kleineren Banken auf dem platten Lande bedingt, hat erst kürzlich die amerikanische Goldkrise gezeigt. Das Verlangen der Bimetallisten bedeutet demnach den Einsatz des gesammten Wohlstandes des deutschen Reiches auf nebelhafte, haltlose Versprechungen. Nicht minder bedenklich ist heute in den Tagen, da die Besserung der Lage der unteren Klassen als die Hauptaufgabe der Regierung hingestellt wird, die soziale Seite: zielt doch die bimetallistische Interessenpolitik dahin, den Werth des Geldes und damit die Kaufkraft aller fixirten Einkommen, insbesondere der Löhne, Gehalte Pensionen, Zinse herabzudrücken, und der einen Klasse auf Kosten der anderen Vortheile zu verschaffen.

5) Praktische Ausführbarkeit. Zunächst vermöchten gerade die noch weniger entwickelten Länder, auf die es den Agrariern wegen der Konkurrenz in der Rohprodukten-Anfuhr allein ankommt, die geringsten Garantien für die Beobachtung der vereinbarten Bestimmungen zu bieten. Vor allem aber hat die künstliche, im Widerspruch mit dem Metallpreis stehende Festlegung des Werthverhältnisses von Gold und Silber, soll sie überhaupt von einiger Dauer sein, drei Dinge zur Voraussetzung: es sind das a) die wirthschaftliche Interessengemeinschaft der Industriestaaten — (wie weit wir davon noch entfernt sind, haben z. B. erst wieder die Handelsvertrags-Unterhandlungen von 1890/91 gezeigt); — b) einen komplizirten, die Centralbanken der Münzunion verbindenden Währungsapparat und c) die Regelung (Monopolisirung oder Kartellirung) der Silberproduktion; auch die letzteren beiden Voraussetzungen sind augenscheinlich unerreichbar.

Nachdem der bayerische Professor gegen die bimetallistische Kampfesart polemisirt hat, kommt er zu folgendem Schluß:

Der internationale Bimetallismus hat in Deutschland sofort ein Ende, wenn die Reichsregierung, — da doch jedes ihrer Zugeständnisse nur zur weiteren Anstachelung der Begehrlichkeit der Massen ausgebeutet wird — offen der Bekämpfung der von ihr seit 1873 beachteten Grundsätze entgegentritt.

Die derzeitige unsichere Haltung der Reichsregierung ist eine Gefahr für das gesammte Erwerbsleben, die nur dadurch verdeckt wird, daß niemand sich davon überzeugen kann, daß die Reichsregierung dem phantastischen Projekt des internationalen Bimetallismus ernstlich näher treten könne. Würde aber je dieses Projekt erastere Gestalt gewinnen, so würde der gesammte Kreditverkehr — schon aus dem Grunde, weil die auf deutsche Währung lautenden Effekten entwerthet, sowie die meisten Guthaben gekündigt und durch Gold-Kontrakte ersetzt oder in solche konvertirt würden — in Verwirrung gestürzt und zugleich durch die unnöthige Vermehrung der Umlaufsmittel künstlich eine Hausse- und Ueberspekulation, Ueberproduktion, Preistreiberei („Inflation") mit der unvermeidlichen Folge einer viele Existenzen vernichtenden Krise hervorgebracht.

Deutschland

⊕ **Posen**, 3. Sept. Schwere Vorwürfe gegen die Polenpolitik der Regierung werden wieder einmal, diesmal in den „Grenzboten" erhoben. Den Anlaß dazu bietet die Verfügung des Ministers des Innern, wonach die Oberpräsidenten der östlichen Provinzen die Ermächtigung zur Zulassung polnischer Landarbeiter auf einstweilen unbeschränkte Zeit erhalten. Das genannte Blatt drückt sein Erstaunen über die Gleichgiltigkeit aus, mit der dieser Erlaß von den meisten Zeitungen aufgenommen worden ist; wir unsererseits haben schon vor einiger Zeit auf die betreffende Anordnung aufmerksam gemacht. Am bedenklichsten erscheint die Köllersche Verfügung dadurch, daß den Landarbeitern aus Rußland und Polen gestattet werden soll, ihre Familien mitzubringen; aber die richtige Adresse für Vorwürfe ist die Regierung doch nicht. Wir möchten wohl wissen, was dieselben höchst nationalen Parteien und Männer, die sich jetzt über die polnische Einwanderung aufregen, sagen würden, wenn die Regierung die östliche Grenze andauernd hermetisch verschlossen hielte. Die gegenwärtig leitenden Männer erweisen sich mit der Zulassung der polnischen Landarbeiter ja nur unseren Großgrundbesitzern gefällig, und derselbe Herr v. Puttkamer, der seiner Zeit die nichtpreußischen Polen auswies, hat auf das Drängen einflußreicher agrarischer Führer hin die polnischen Landarbeiter wieder hereinlassen müssen. Später ist die Sache freilich in größerem Maßstabe betrieben worden, aber doch auch nur mit dem Vorbehalt jederzeitiger Zurücknahme, bis in diesem Sommer endlich Herr v. Köller auch solche Vorbehalte hat fallen lassen und die letzten Dämme gegen die Einwanderung von Osten her persönlich niederlegt. So oft man über diese enorm wichtige Frage spricht, kann man nichts Anderes thun, als immer auf dieselben sehr einfachen Grundrichtungen der betreffenden Verhältnisse hinweisen. Es ist nichts Neues zu dem leidigen Alten hinzuzufügen, zu den gegebenen Thatsachen nämlich, daß unsere deutschen Landarbeiter von den Grundbesitzern nicht so bezahlt werden, wie sie es beanspruchen können, und daß der Ersatz durch die unterbietenden bedürfnißlosen Polen beschafft wird.

▭ **Berlin**, 2. Sept. [Aus Herrn v. Hammersteins Briefmappe.] Die vom „Vorwärts" veröffentlichten Briefe an Herrn v. Hammerstein sind als Fälschung schwerlich anzusehen. Ihre Färbung ist so persönlich, und ihr Inhalt erscheint aus psychologischen wie materiellen Gründen als so glaubhaft, daß doch wohl an die Echtheit geglaubt werden muß. Einige konservative Beurtheiler stellen sich so an, als habe der „Vorwärts" diese Briefe auf dieselbe Art erworben, wie in diesem Winter ein Schreiben des Herrn v. d. Gröben-Arenstein an Herrn v. Manteuffel in einem Toilettenzimmer des Reichstages „gefunden" wurde. Indessen davon kann keine Rede sein. Wer sollte das Briefbündel wohl verloren haben, und zwar gleich so, daß gerade ein Redakteur des „Vorwärts" mit der Nase darauf gestoßen wäre? Sodann will beachtet werden, daß der „Vorw.", wenn er auf Schleichwegen und gegen den Willen des Herrn v. Hammerstein in den Besitz dieser Briefe gekommen wäre, gar keinen Anlaß gehabt hätte, die jetzt durch Punkte bezeichneten Lücken seinerseits anzufertigen. Die Redaktion des „Vorw." hätte die Schreiben zweifellos im ganzen Wortlaut und mit all den Pikanterien abgedruckt, die man jetzt nur ahnen kann. Er hätte aber auch diejenigen Briefe mitgetheilt, die in der gegenwärtigen Publikation überhaupt fehlen und die nur darum fehlen, weil man sie eben dem Blatte nicht überlassen hat. Sollte die Veröffentlichung von Herrn v. Hammerstein persönlich ausgegangen sein, so wäre das ein überaus starkes Stück von Seiten dieses politischen Bankrottirers. Aber wer anders könnte der Veröffentlichung überhaupt veranlaßt haben? In den konservativen Führerkreisen wird die am Sedantage aufgeflogene Preßbombe Verwirrung genug angestiftet haben. Einstweilen schweigen die konservativen Blätter über die Sache, und in der Hochfluth der Feststimmung erklärt sich das ja auch äußerlich einigermaßen. Herr v. Hammerstein hatte, während man auf der Rechten sich mit seiner Hinausdrängung abmühte, vornehmlich gedroht, er werde Indiskretionen begehen, durch die mancher konservative Mann arg kompromittirt werden könnte. In einer späteren Erklärung versicherte er allerdings, daß er kompromittirende Briefe von Herrn v. Manteuffel nicht besitze, wobei der Nachdruck vielleicht darauf zu legen war, daß er sie gegenwärtig nicht mehr besitze, sie aber früher im Gewahrsam gehabt habe. In Bezug auf andere seiner ehemaligen konservativen Mitarbeiter hat Herr v. Hammerstein derartige Erklärungen nicht abgegeben. Die jetzt vorliegenden Auszüge würden im Uebrigen während der Hammerstein-Krise verständlicher als heute gewesen sein, wo dieser Mann doch nichts mehr zu erwarten und kaum noch etwas zu befürchten hat. Aber es kann ja nicht die Aufgabe sein, das Räthsel zu lösen, weshalb die Briefe gerade jetzt an den Tag gebracht werden Man muß sich damit begnügen, daß man sie vor sich hat und einen in der That fesselnden Einblick in das Getriebe der konservativen Politik gewinnt. Die Einzelheiten sind scheinbar nicht besonders verfänglich. Die konservativen Herren wühlen und agitiren hiernach mit den bei ihnen bekannten Mitteln, und geradezu schlimme Dinge, die das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hätten, werden nicht berichtet. Dagegen muß es im konservativen Lager in hohem Grade unbequem gefunden werden, daß bekannt wird, mit welcher Ungenirtheit gewisse Herren den Kaiser behandeln und ihn als Stein in ihrem Schachspiel benutzen möchten. Ein Zipfel des Vorhangs lüftet sich, um zu zeigen, wie allerlei Machenschaften den Riß zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck zu erweitern bemüht sind. Keiner wird diese Briefe mit größerem Interesse lesen, als der Kaiser selber und, außer ihm — Fürst Bismarck. Keiner aber wird sich unbehaglicher dabei fühlen als der früher mehr als jetzt genannte Geheimrath Hinzpeter. Am meisten erstaunt wird — Herr v. Puttkamer sein, der in dem einen Briefe kurzweg als „der verhaßte Puttkamer" bezeichnet wird. Der Verfasser dieses Signalements des Exministers ist Herr von Rauchhaupt, der Einzige übrigens, den der „Vorw." als Absender deutlich benennt. Von den übrigen Briefen wird nicht kenntlich gemacht, wer sie geschrieben. Die Herren sollen wohl bedeutet werden, daß sie gegen Herrn von Hammerstein gefälligst nichts unternehmen mögen. Die Briefe gehen bis zur Nummer 136 datirt vom 27. Februar 1890. Das könnte ja ein stattliches Buch werden, wenn Herr v. Hammerstein sein ganzes Material auf den Tisch legte, zumal nicht anzunehmen ist, daß die vertraulichen Briefe an ihn grade mit dem Februar 1890 aufgehört haben sollen. — Wir fügen hier an, daß seit gestern der Abg. Kropatscheck die „Kreuzztg." als verantwortlicher Redakteur zeichnet.

— In die sozialistische Parteikasse hat es im Monat August förmlich Geld geregnet. Der „Vorwärts" quittirt in seiner heutigen Nummer über nicht weniger als 46 739,50 M. Darunter befinden sich folgende nette Pöstchen: Mann im Monde 2200 M., nordische Wasserkante 20 000 Mark, „Vorwärts"-Buchhandlung 8000 M., Werther 5000 Mark 2c. Auch Rawitsch ist vertreten mit 20 M.

— Der Präsident des Reichsversicherungsamts, Herr Bödiker, hatte am Donnerstag in Köln eine Besprechung mit einer Anzahl Sektionsvorsitzender der in Rheinland-Westfalen vertretenen Berufsgenossenschaften. Es handelte sich dabei im Besonderen um die zweckmäßigste Einrichtung einer ständigen Revision der Betriebe und die damit verbundene überaus wichtige Frage der Unfallverhütung. Herr Bödiker war, der „K. Z." zufolge, der Ansicht, daß in dieser Hinsicht die Genossenschafter unter sich nicht nur aus allgemein menschlichen Rücksichten, sondern auch aus dem Interesse an einer allmäligen Verringerung der Rentenbezüge heraus ein schärferes Auge als bisher auf einander haben sollten, welcher Weg in der Praxis allerdings sich schwerlich gangbar erweisen dürfte. Aus dem Kreise der Sektionen wurde vor den Präsidenten des Reichsversicherungsamts die Klage gebracht, daß die ihm unterstellte Behörde bei ihren Rechtsprechungen in Uebertrumpfung der guten Absichten der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht selten die Arbeitnehmer gegenüber den berechtigten Interessen der Berufsgenossenschaften allzu sehr begünstige und damit die Begehrlichkeit in den Kreisen der Arbeiterbevölkerung nur noch steigere. So sei es vorgekommen, daß von einander widersprechenden ärztlichen Gutachten bei der Urtheilsfällung demjenigen der Vorzug gegeben worden sei, das zu Gunsten des Verletzten sich ausgesprochen habe, ohne Rücksicht darauf, daß das andere von einer Leuchte der Wissenschaft herrührte. Herr Bödiker hatte ein aufmerksames Ohr für alle durch Thatsachen belegten Beschwerden, die ihres Eindrucks offenbar nicht verfehlten.

— Landgerichtspräsident Friedrich Kiefer ist in der Nacht zum Freitag in Freiburg i. B. gestorben. Dem badischen Landtage gehörte er seit dreißig Jahren als Mitglied an, in den Reichstag wurde er während der siebziger und achtziger Jahre wiederholt gewählt und schloß sich der nationalliberalen Partei an, in der er eine hervorragende Stellung behauptete.

— Der Fleischverbrauch der sächsischen Bevölkerung hat sich in den letzten 40 Jahren durchschnittlich von 7,3 auf 13,8 Kilogramm beim Rindfleisch und von 7,6 auf 21,8 Kilogramm beim Schweinefleisch erhöht. Der Gesammtverbrauch von Rindfleisch ist in Sachsen von 14 808 100 Kilogramm auf 51 068 300 Kilogramm, beim Schweinefleisch von 15 491 700 Kilogramm auf 80 630 000 Kilogramm gestiegen.

— Von den Aerzten, die im Jahre 1870/71 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden, sind nach der „Deutschen Medizinal-Zeitung" noch 944 am Leben (darunter einer mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse, Geheimer Obermedizinalrath Professor Dr. v. Bardeleben in Berlin). Davon kommen auf Preußen 742, Bayern 29, Sachsen 44, Württemberg 11, Baden 36, Hessen 16, Mecklenburg-Schwerin 9, Mecklenburg-Strelitz 1, Oldenburg 3, Sachsen-Weimar 7, Sachsen-Meiningen 2, Sachsen-Altenburg 1, Sachsen-Coburg-Gotha 3, Braunschweig 4, Anhalt 1, Schwarzburg-Rudolstadt 1, Schwarzburg-Sondershausen 1, Waldeck 2, beide Reuß 1, Lippe 1, Bremen 4, Hamburg 3, Elsaß-Lothringen 21.

Rußland und Polen.

⌐ **Petersburg,** 1 Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Die Kolonisationsfrage tritt in Folge der neuen Projekte wieder in den Vordergrund. Nachdem nun, wie ich berichtet habe, die Besiedelung der östlichen Schwarzmeerküste beschlossen worden, geht man zur Besiedelung des Kakasus und des Turkestan-Gebiet über. Im Frühling d. J. wurde in den höheren Regierungskreisen die Frage der Zulassung einer ausländischen Kolonisation der Kaukasus ventilirt und es hieß, daß schon im laufenden Jahre mit der Kolonisation werde begonnen werden. Gegenwärtig hat man dieses Projekt wieder aufgegeben. Kurländische Kolonisten sollen im Kaukasus nicht zugelassen werden, da dieses Gebiet ja bereits ein so großes Völkergemisch aufweist und überdies von den Armeniern Schritt für Schritt erobert wird. Da thut es gerade Noth, den fremden Völkerstämmen russisches Element gegenüberzustellen und so sollen auch russische Kolonisten aus den inneren Gouvernements nach dem Kaukasus übergesiedelt werden. Im Turkestan liegen die Verhältnisse für die Regierung weit schwieriger. Da muß die sterile Steppe durch Bewässerungsarbeiten erst in Kulturland umgewandelt werden, um eine Kolonisirung zu ermöglichen. Nach Ausführung des projektirten Baues der Bahnlinie Samarkand-Taschkent würde ein Steppentheil bewässert werden können, das nach kompetenten Urtheilen 200 000 Dessätinen Kulturland ergeben dürfte.

Schweiz.

* Veranlaßt durch den die Deutschen schmähenden Brief des Generals Munier theilt ein Schweizer, der 1887 nach Dijon behufs gründlicher Erlernung des Französischen ging, der „Frankf. Ztg.“ folgendes mit:

„Ich war an der Akademie (in Dijon) immatrikulirt, und da man von mir etwas deutsch zu erschnappen hoffte, hatte ich bald einen ziemlich großen Bekanntenkreis. Da wurde denn auch das Gespräch auf die großen Ereignisse gelenkt, seit denen jetzt ein Vierteljahrhundert verflossen ist. Ich war überrascht, zu vernehmen, daß die deutschen Soldaten Alles, was sie nöthig hatten und im eigenen Lager nicht vorfanden, um sehr theures Geld von den Franzosen kauften. „Unsere Wirthe setzten ihnen die sauersten Weine vor, die sie auftreiben konnten, und verkauften sie an diese „Vierkehlen“ doppelt so theuer, wie nur die guten Sorten und fanden dabei großen Absatz,“ erzählten mir einmal lachend zwei in besseren Aemtern stehende Franzosen. Daneben wurde dann allerdings auch das Lieblingssteckenpferd geritten, die absurde Geschichte von den Pendulen, welche nur so en gros jenseits des Rheins gewandert seien. Unter meinen Bekannten befand sich auch ein junger Lehrer und dessen Eltern. Letztere besorgten Garten und Haus des Dijoner Lehrerseminars. „Er“ war eine chauvinistische Natur, „sie“ aber eine recht verständige Frau, und sie urtheilte auch, zum Aerger ihres Mannes, über den Krieg sehr vernünftig. „Diese „prussiens“ waren garnicht so schlimm, wie man sagte“, erzählte sie mir einst. „Als General von Werder Dijon eingenommen hatte, erhielten wir über hundert Mann Einquartierung. Wir hielten schon damals eine große Menge Hühner. Als nun ein deutscher Offizier, der die Räumlichkeiten vorher besichtigte, unser Geflügel sah, rieth er uns, dasselbe auf dem Estrich zu verstecken, da sonst hie und da einmal ein Hähnchen verschwinden könnte. So that ich, und als die Deutschen unter dem Ansturm von Garibaldi, der die große Bourbakische Armee im Rücken hatte, die Stadt räumten, da konnten wir konstatiren, daß unser Geflügelstand unversehrt geblieben war. Nun rückten unsere Leute ins Quartier. Die waren aber keine Stunde im Hause, so war ihr Suchen und ihre Jagd nach Hähnen und Hennen von Erfolg gekrönt; sie hatten das Versteck gefunden und um mein Federvieh wars geschehen. So sprach eine Französin.“

Das Frankfurter Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß vielfach französische Marodeure Plünderungen vollführten, die dann den deutschen Truppen zur Last gelegt wurden; an manchen Orten war deshalb die französische Bevölkerung froh, als die Deutschen einmarschirten, weil sie jetzt wieder Schutz ihres Lebens und Eigenthums bekam.

Ueber Sedanfeiern in der Provinz Posen

sind uns Berichte in großer Anzahl zugegangen, und geben wir die hauptsächlichsten nachstehend wieder:

!—! **Neutomischel,** 2. Sept. [Sedanfeier und Enthüllung des Kreiskriegerdenkmals.] Das Kreiskriegerdenkmal, das in hiesiger Stadt auf dem alten Markte errichtet worden ist, wurde gestern, am Tage der Schlacht von Sedan in recht feierlicher Weise enthüllt. Die Stadt hatte zu Ehren des Tages reichen Fest- und Flaggenschmuck angelegt. Viele Ehrengäste, zum Theil aus weiter Ferne, hatten zu dem Feste sich eingefunden, auch nahmen die Kriegervereine aus den Nachbarorten Tirschtiegel, Neustadt bei Pinne, Friedenhorst, Konkolewo, Sontop und Kuschlin an der Feier theil. Auf dem Festplatze, auf dem die beiden hiesigen Männergesangvereine und die Kinder der drei hiesigen Schulanstalten mit ihren Lehrern Aufstellung genommen hatten, erschienen Nachmittags ½3 Uhr die Spitzen der Behörden, die Mitglieder des Kreisausschusses, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Bald darauf fand der Aufmarsch des hiesigen Landwehrvereins und der auswärtigen Kriegervereine, der Schützengilde und der Innungen hiesiger Stadt unter Vorantritt der Musikkapelle des 46. Infanterie-Regiments statt. Mit dem Liede: „Dir will ich diese Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland“, von den beiden hiesigen Männergesangvereinen gesungen, wurde die Feier eröffnet. Der Bezirkskommandeur Major von Zawadzky hielt die Weiherede, in welcher er besonders der Krieger aus dem Kreise Neutomischel, die in den ruhmreichen Kriegen 1866 und 1870/71 den Heldentod für König und Vaterland starben, gedachte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in welches die zahlreich Anwesenden mit großer Begeisterung einstimmten. Nach Aufforderung des Landraths v. Daniels fiel unter Glockengeläute die Hülle des Denkmals. Alsdann übergab Landrath v. Daniels mit einer hierauf bezüglichen Ansprache dem Vertreter der Stadt, Bürgermeister Witte, das Denkmal, der es mit den Worten des Dankes und mit einem Gelöbnisse für die Stadt übernahm. Mit dem Choral: „Nun danket Alle Gott“ endete die Feier. Das Denkmal, ein Obelisk aus schwedischem Marmor, auf dem die Namen der 65 Krieger aus dem Kreise Neutomischel, die in den Kriegen 1866 und 1870/71 gefallen, in Goldschrift eingravirt sind, ist eine Zierde der Stadt. Nach beendeter Enthüllungsfeier marschirten die Vereine im Parademarsch am Denkmal vorüber nach dem Schützenhaus-Garten. Abends 8 Uhr fand der Rückmarsch in die festlich illuminirte Stadt statt. Eine Ballfestlichkeit im Vereinslokale des hiesigen Landwehrvereins, dem Gärtnerschen Saale, bildete den Schluß des Festes.

☞ **Schneidemühl,** 2. Sept. Der 25jährige Gedenktag der Schlacht bei Sedan wurde hier ganz besonders großartig gefeiert. Die ganze Stadt hatte bereits gestern ein festliches Gewand angelegt: Fahnen, Flaggen, Wimpel, Eichengrün und Blumen zieren ausnahmslos die Häuser. Die Festarrangements hatten die städtischen Körperschaften im Verein mit dem Kriegerverein getroffen. Gestern um 6½ Uhr Abends traten die Veteranen und die Mitglieder des Kriegervereins auf dem Neuen Markt vor dem Rathhause zu einem Feldgottesdienste an. Punkt 7 Uhr wurde derselbe durch den Gesang des Liedes: „Lobe den Herren“ eingeleitet. Superintendent Grützmacher hielt darauf die Predigt. Nach Schluß des Gottesdienstes, welchem viele Hunderte beiwohnten, marschirten die Veteranen nach dem Oehlkeschen Saale und die Mitglieder des Kriegervereins traten zu einem Zapfenstreich an. Später fand bei Oehlke ein Kommers statt, auf welchem die Veteranen auf Kosten der Stadt bewirthet wurden. Der heutige Festtag wurde schon am frühen Morgen durch Glockengeläut und durch Blasen eines Chorals vom Kirchthurm angekündigt. Um 11½ Uhr wurde auf dem Neuen Markte ein Appell abgehalten, bei welchem Oberstlieutenant Quassowski eine Ansprache an die Veteranen hielt. Die vereinigten Gesangvereine trugen mehrere Lieder vor. Nachmittags gegen 3 Uhr versammelten sich die Vereine, Innungen, Gewerke und Schulen zu einem Umzuge durch die Hauptstraßen der Stadt. Von 4 Uhr ab fand in dem Röderschen Garten Konzert statt. Nach Eintritt der Dunkelheit wurden lebende Bilder aufgeführt, ein Feuerwerk abgebrannt und der Garten durch bengalische Flammen erleuchtet. Die Schulfeierlichkeiten fanden in den Vormittagsstunden statt und verliefen in gewohnter Weise. Die Volksschulen vereinigten sich zur gemeinsamen Feier im Röderschen Garten. Rektor Lakoschus hielt die Festrede. Im Gymnasium fand die Aufführung des Schauspiels: „Die Reise des Prinzen Heinrich um die Welt“ statt, worauf Gymnasialdirektor Dr. Braun die Festrede hielt. In der städtischen Töchterschule und der Provinzial-Taubstummenanstalt fanden ähnliche Feierlichkeiten statt. Am Abend war die Stadt glanzvoll erleuchtet. Den Schluß der Feierlichkeiten bildeten in den verschiedensten Lokalen Tanzbelustigungen.

⊙ **Lissa,** 2. Sept. Die Sedanfeier hierselbst hat einen großartigen Verlauf genommen. Gestern fand ein gemeinsamer Kirchgang des Kriegervereins statt. Am Nachmittag veranstaltete der Kriegerverein, nachdem er vorher am Kriegerdenkmal einen Lorbeerkranz niedergelegt hatte, sein Sedanfest im Schießwerder. Gestern fand auch in der Fortbildungsschule die Sedanfeier statt, während heute in allen übrigen Schulen Festakte abgehalten wurden. Großartig gestaltete sich der 2000 Köpfe zählende Schülerumzug durch die Straßen der Stadt bis zum Kriegerdenkmal; Mädchen bekränzten das Denkmal, worauf alsdann der Kaisertoast ausgebracht wurde. Heute Nachmittag beging der Schützenverein das Sedanfest durch ein Festschießen und der Männerturnverein hielt Abends einen Kommers ab. Am Abend fand auch der Festkommers statt, den die Stadt Lissa zu Ehren der Veteranen der letzten drei Kriege veranstaltete.

ch. **Rawitsch,** 3. Sept. Der patriotische Sinn der hiesigen Einwohnerschaft hat sich nicht genügen lassen mit der großartigen Feier vom Sonntage, auch der gestrige Tag wurde zu einem Festtag gemacht. Fast jedes Haus trug Flaggen- und anderen Schmuck und unter der Einwohnerschaft machte sich die reinste Festesfreude geltend. In den meisten Arbeitsstätten wurde von Mittag ab die Arbeit eingestellt. Die städtischen Schulen feierten dieses Mal nicht einzeln, wurden vielmehr alle zu einer Feier in dem Garten des Schützenhauses vereinigt. Besonders erhebend war die Feier im königl. Realgymnasium dadurch, daß gelegentlich derselben in der Aula eine dem Andenken der in den letzten drei Kriegen gestorbenen ehemaligen Schüler der Anstalt gewidmete Gedenktafel enthüllt wurde. Nach Vortragung verschiedener Festgesänge und Deklamationen und nachdem Oberlehrer Kirsten eine Festrede gehalten, wandte sich der Direktor der Anstalt, Dr. Liersemann, mit einem auf die Gedenktafel bezügliche Ansprache an die Schüler und ermahnte sie zur Pflichterfüllung bis zum Tode. Auf der Tafel von schwarzem Marmor sind die Namen von acht gefallenen Helden verzeichnet. Die Illumination Abends war eine allgemeine. Die ganze Feier legte beredtes Zeugniß davon ab, in welch reichem Maße Liebe zu Kaiser und Reich und die Erinnerung an die Großthaten des deutschen Volkes in den Herzen der Bürgerschaft wohnt.

⁂ **Birnbaum,** 2. Sept. Die Sedanfeier wurde am Sonnabend Abend durch 16 Radfahrer eingeleitet, die die Stadt und die Ortschaften Großdorf und Lindenstadt durchfuhren. An jedem Rade waren zwei Lampions angebracht. Kaufmann Friedrich Klaette aus Lindenstadt gedachte beim Kriegerdenkmal der großen Thaten, welche vor 25 Jahren von dem deutschen Heere errungen wurden insbesondere aber der Gefallenen aus dem hiesigen Kreise und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus. Ferner wurde Zapfenstreich von dem Landwehrverein ausgeführt. Am 1. September Vormittags 9½ Uhr marschirte der Landwehrverein unter klingendem Spiel zur ev. Kirche und nach Beendigung des Gottesdienstes zum Kriegerdenkmal, bei dem Distrikts-Kommissarius Hauptmann von Winterfeld eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Nachmittags 2½ Uhr versammelten sich unser Landwehrverein sowie mehrere Landwehrvereine aus der Umgegend und fast alle Vereine und Innungen der Stadt Birnbaum zum Marsch auf den Kaiserplatz. Vor dem Abmarsch feierte Landrath von Willich den Kaiser Wilhelm I. und brachte sodann ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Auf dem Festplatze in der Vorheide hielt Rechtsanwalt Voß die Festrede. Insbesondere hob er hervor, daß das V. Armeekorps — Deutsche und Polen vereint — zuerst in den Kampf geführt worden ist und zur Erringung der ersten Siege beigetragen hat. Nach Gesang wurden ca. 300 Veteranen von 25 Jungfrauen unter Anlegung einer Schleife mit Eichenlaub dekorirt. Bürgermeister von Kaffka führte aus, daß die Stadt Birnbaum den Fürsten Bismarck in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenbürger ernannt habe und brachte auf denselben ein Hoch aus. Hauptmann von Unruh-Klein-Münche dankte im Namen der Veteranen für die Ovationen und auch dafür, daß die Stadt den Altreichskanzler zum Ehrenbürger ernannte. Die Rede endete mit einem Hoch auf den Kaiser, das deutsche Vaterland und den Fürsten Bismarck. Darauf führte der Männerturnverein ein Schauturnen aus. Das schöne Fest verlief zur allgemeinen Befriedigung.

a. **Inowrazlaw,** 2. Sept. [Schulfest.] Während gestern wir schon mittheilten, daß die Erwachsenen den Sedantag gefeiert hatten, galt der heutige Festtag der lieben Jugend. Am Vormittage fanden Schulfeiern statt. Im Gymnasium hielt der Anstalts-Direktor Dr. Eichner, in den vereinigten Simultanschulen Lehrer Fechner die Festrede. Mittags ¼1 Uhr machte das Gymnasium einen Ausflug per Bahn nach Pakosch und von dort zu Fuß nach Lonsk. In derselben Zeit marschirten die Oberklassen der Simultanschulen (Mädchen und Knaben) nach Montwy und die anderen Klassen auf den Schützenplatz. Dorthin kehrten auch die Oberklassen gegen 4 Uhr zurück und es entwickelte sich daselbst ein fröhliches Treiben. Der große Festplatz konnte kaum die Menschenmenge fassen. Alle Kinder wurden festlich bewirthet; 1000 Liter Braunbier löschten den Durst der wackeren kleinen Deutschen. Jedes Kind wurde außerdem mit einem Geschenk bedacht. Zur Deckung der Kosten haben die Stadtverordneten 300 M. bewilligt; das Fehlende wurde durch Liebesgaben aufgebracht.

m. **Kosten,** 2. Sept. Die Sedanfeier ist auch in unserm Orte in würdiger Weise begangen worden. Die hiesigen deutschen Vereine (Krieger-, Bürger-, Männer-Gesang- und Turnverein) hatten sich zu einer gemeinsamen Feier vereinigt, welche in dem reichgeschmückten Lorenzschen Garten abgehalten wurde. Nach einem gemeinsamen Umzuge durch die Stadt erfreute sich die überaus zahlreiche Festversammlung an Turnspielen, exakt vorgetragenen Gesangsvorträgen patriotischen Inhalts und Konzertmusik. Die weihevolle Festrede, welche der Vorsitzende des Kriegervereins, Postdirektor Lanz hielt, fand begeisterten Wiederhall in den Herzen aller Anwesenden und ihren Ausklang in einem dreimaligen tausendstimmigen Hurrah. Die hierauf vorgeführten lebenden Bilder mit Musikbegleitung und verbindendem Texte sowie das von Herrn Kroh arrangirte Feuerwerk trugen wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Ein nach 10 Uhr Abends beginnendes Tanzkränzchen im Krügerschen Saale bildete den Schluß der Festfeier und hielt einen großen Theil der Festgäste noch bis zum frühen Morgen beisammen. Die Illumination der Stadt war eine fast allgemeine. In den Schulen fand die Feier des Sedanfestes durch Gesang vaterländischer Lieder und Deklamationen seitens der Schüler und Ansprachen der Lehrer heute statt. In der evangelischen Schule hatte sich hierzu ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, welches durch die sinnige Art, mit welcher der Festredner in seine Ansprache an verschiedenen Stellen Deklamationen und Gesangsvorträge der Kinder eingeflochten hatte, angenehm überrascht wurde. Seitens des hiesigen Kreisausschusses wurde heute jedem bedürftigen Veteranen ein Ehrengeschenk von 5 Mark eingehändigt.

p. **Kolmar i. P.,** 3. Sept. Die Reihe der festlichen Veranstaltungen anläßlich des Sedanfestes eröffnete hierselbst bereits am Sonnabend ein Ball, den der Kriegerverein im Verchschen Saale veranstaltet hatte. Während desselben wurden 30 Veteranen, die zugleich Mitglieder des Vereins sind, nach einer diesbezüglichen Ansprache des Vorsitzenden, Amtsrichter Kuntze, mit Eichenkränzchen geschmückt. Am Sonntag fand in der evangelischen und katholischen Kirche ein Festgottesdienst statt, in der Synagoge war derselbe bereits am Sonnabend abgehalten worden. Am Abend desselben Tages war Zapfenstreich und Fackelzug, an dem sich der Kriegerverein, Turnverein und katholische Gesellenverein betheiligten. Die Häuser waren fast ausnahmslos herrlich illuminirt, die Stadt hatte schon des Morgens Flaggenschmuck angelegt. Gestern fanden in den hiesigen Schulen Festakte statt. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich alle hiesigen Vereine, Gewerke, Vorstandsmitglieder der Kirchen- und Synagogengemeinde, das Arbeitspersonal der Steingutfabrik und alle Schulen auf dem Molkenplatze und marschirten von dort aus — voran die Veteranen von 1848/49, 1864, 1866 und 1870/71 — nach dem Alten Markte. Dort wurden nach einer Ansprache des Kreisphysikus Dr. Witting ca. 100 Veteranen von weißgekleideten Jungfrauen mit Eichenkränzchen geschmückt, worauf der Weitermarsch nach dem Sedanplatz erfolgte. Hier fand Konzert und Tanz bis zum Abend statt. Nach dem Einzuge in die Stadt versammelte sich ein großer Theil der verschiedenen Vereine im Verch'schen Saale zu gemüthlichem Beisammensein. Sowohl auf dem Festplatze als auch im Verch'schen Saale trug der Gesangverein „Concordia“ Lieder vor.

g. **Jutroschin,** 2. Sept. Anläßlich des Sedantages prangte die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Nach dem gestrigen Festgottesdienst marschirte der Landwehrverein, der das Sedanfest erst am nächsten Sonntag noch besonders feiert, nach dem Markte, wo Amtsrichter Janke eine kurze Ansprache an die Kameraden und Mitbürger richtete, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Nachdem diejenigen Vereinsmitglieder, welche den letzten Feldzug mitgemacht haben, dekorirt worden waren, wurde von den Veteranen ein Parademarsch gemacht. Dann setzte sich der Zug, in welchen sich auch die städtischen Behörden einreihten, nach dem Garten des Schützenhauses in Bewegung. Dort erhielten die drei ältesten Vorstandsmitglieder, welche dem Vereine von Anfang angehört haben, als Anerkennung je ein „Gedenkblatt an den Krieg von 1870/71.“ Auch in der Synagoge fand gestern ein Festgottesdienst statt, an den sich die Feier in der jüdischen Schule anschloß. Die Illumination der Stadt war eine fast allgemeine, nur einige polnische Häuser waren dunkel. In der evangelischen und katholischen Schule fanden heute Vormittag Festakte statt. Abends veranstaltete Hauptlehrer Ludwig mit den Kindern der evangelischen und jüdischen Schule einen Festzug durch die Stadt.

+ **Buk,** 2. Sept. Aus Anlaß des heutigen Tages war unsere Stadt reich geflaggt, Abends überall festlich illuminirt; in den verschiedenen Schulen wurden besondere Feiern abgehalten. Abends gegen 8 Uhr versammelten sich hunderte von deutsch-gesinnten Männern im Böseschen Saale, wo Pastor Jaeckel in zündender Rede auf die Bedeutung des heutigen Tages hinwies. Bis in später Abendstunde blieben die Festtheilnehmer bei patriotischen Gesängen gemüthlich beisammen. Vor acht Tagen hielt bereits der hiesige Kriegerverein die Sedanfeier ab, während der Männergesangverein am 7. d. M. ein Vergnügen anläßlich der Feier veranstaltet.

O **Rogasen,** 2. Sept. Sämmtliche Straßen unseres Städtchens waren seit gestern mit Triumphbogen, Guirlanden und Kränzen reich geschmückt. Um 10 Uhr Vormittags fand ein gemeinschaftlicher Kirchgang des Landwehr-, Männerturn-, Männergesang-Vereins, der freiwilligen Feuerwehr und der Schützengilde nach der evangelischen Kirche zum Festgottesdienst statt. Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die erwähnten Vereine sowie die städtischen Behörden, die Postbeamten, das Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums und fast sämmtliche hiesige Beamte auf dem Neuen Markt. Der wirklich imposante Festzug, begleitet von einer großen Menschenmenge, bewegte sich unter Vorantritt einer Musikkapelle aus Posen durch die Straßen der Stadt nach dem Alexanderpark. Dort hielt Gymnasialdirektor Dr. Dolega die Festrede, welche großen Beifall fand. Durch Konzert, Aufsteigen von Luftballons, Gesangvorträge und Prämienschießen amüsirten sich die Festtheilnehmer aufs beste, auch wurde bei Eintritt der Dunkelheit ein Brillantfeuerwerk abgebrannt. Tausende waren zu diesem wirklichen Volksfeste herbeigeströmt; erst spät in der Nacht fand der Einmarsch in die Stadt unter Fackelbeleuchtung statt. Heute fanden in sämmtlichen hiesigen Schulen Festakte statt.

g. **Kobylin,** 3. Sept. Bereits am Sonnabend Abend wurden die Festlichkeiten durch Zapfenstreich eingeleitet. Am Sonntag früh prangte die Stadt im Flaggenschmuck. Morgens fand ein Festgottesdienst statt, Nachmittags machte der Landwehrverein unter besonderer Auszeichnung der Veteranen einen Ausmarsch nach dem Schützenhause, wo Abends für die Mitglieder und deren Angehörige ein Tanzvergnügen stattfand. Gestern Vormittag fanden in den Schulen Festakte statt. Nachmittags vereinigten sich die evangelische und katholische Schule mit dem Landwehr- und dem Gesangverein zu einem Ausmarsch nach dem Walde „Weiße Rose“, welcher zu diesem Zwecke von Herrn Dr. Hansemann zur Verfügung gestellt worden war.

B. **Czarnikau,** 2. Sept. Die in der Nähe der Stadt wohnenden Gutsbesitzer hatten das nöthige Grün geliefert, so daß jedes Haus unseres Städtchens zum Sedantage auf das Prächtigste geschmückt war. Gestern Abend fand eine prächtige Illumination statt. Ob Arm oder Reich, ob Deutscher oder Pole; jeder hatte sich an dem Feste betheiligt. Die Freudenfeuer, welche in der Stadt abgebrannt wurden, machten einen imposanten Eindruck.

○ **Pleschen**, 2. Sept. Die Feier der 25jährigen Wiederkehr des Sedantages ist auch hier würdig begangen worden. Leider war die Feststimmung keine ungetrübte. Der Vorstand des hiesigen Landwehrvereins hatte nämlich an den hiesigen Magistrat ein Gesuch gerichtet wegen Bewilligung eines Betrags, der für Bewirthung der Veteranen Verwendung finden sollte. Dieses Gesuch wurde abgelehnt. In seiner Festrede erwähnte der Kreisschulinspektor, Hauptmann Rohde dieses unliebsamen Vorkommnisses und veranstaltete nach der Rede eine Tellersammlung. Dieselbe hatte einen Ertrag von 43 M., welcher an die Veteranen vertheilt wurde.

Raummangels halber ist es uns nicht möglich, alle bei uns einlaufenden Festberichte wörtlich wiederzugeben; wir müssen uns auf die weiteren kurzen Mittheilungen beschränken:

In Kriewen veranstaltete der Kriegerverein eine erhebende Feier, bei der die 4 Veteranen von Kriewen durch Ehrenjungfrauen bekränzt wurden; Bürgermeister Czekalla hielt die Festrede; die meisten Polen hielten sich hier von dem Feste fern. — In Schwerin a. W., das festlich geschmückt war, fand am Sonntag Vormittag Konzert auf dem Marktplatz, dann Festgottesdienst, Nachmittags Bekränzung der Veteranen durch Ehrenjungfrauen auf dem Marktplatz, dann Festzug statt. Auf dem Festplatz hielt Oberpfarrer Busse die Festrede. Am Montag war wieder Konzert auf dem Marktplatz, Abends großer Fackelzug und darauf Kommers im Juckschen Etablissement. — In Rakwitz hielt der Kriegerverein einen Festkommers ab. Am Sonntag Abend fand Zapfenstreich Montag früh Reveille statt, Abends war die reich geschmückte Stadt illuminirt. — In Rostarschewo wurde ein großes Kinderfest abgehalten, das einen prächtigen Verlauf nahm. Die Unkosten des Festes wurden aus einer durch die Lehrer veranstalteten Kollekte, die gegen 170 M. einbrachte, gedeckt. — In Gostyn feierten der Krieger- und Turnverein das Jubelfest am Sonntage gemeinsam im Sperling'schen Garten mit Konzert und darauffolgendem Tanzkränzchen. — In Punitz, wo die städtischen Behörden zur Feier des Tages 100 M. bewilligt hatten, fand Militär-Konzert Aufführung eines patriotischen Theaterstückes und Feuerwerk u. s. w. statt. Den Schluß bildete Zapfenstreich. — In Aus Pinne wird uns gemeldet, daß in der unweit davon gelegenen Sternschonung 14 Schulen aus Pinne und Umgegend gemeinsam den Sedantag durch Spiele und sonstige Vergnügungen feierten. — In Wronke marschirten die Kinder der dortigen fünf Schulen, dem Landwehrverein, den mit Eichenlaub bekränzten Veteranen, der Schützengilde und der Innungen, voran die Mitglieder der städtischen Körperschaften, sowie der Justiz- und Zentral-Gefängniß Verwaltung zur Sedanfeier in den nahen Wald. Abends war in der Stadt große Illumination. — In Usch wurde am 2. d. u. a. eine Nachmittagsfeier im Haeske'schen Garten abgehalten, zu der sich außer den Mitgliedern der hierorts bestehenden fünf deutschen Vereine, die Kinder der evangelischen Schule mit ihren Lehrern und eine große Anzahl deutsch gesinnter Personen aus der Stadt Usch und den umliegenden Dörfern eingefunden hatten. Abends wurden im Garten und auf den die Stadt umgebenden Höhen Feuerwerkskörper abgebrannt. Viele Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt, Abends wurden dieselben prächtig illuminirt oder durch bengalische Flammen erleuchtet. — In Gollantsch hielt bei der üblichen Schulfeier Lehrer Nieslen die Festrede. — Die Kriegervereine zu Schwetzkau, Storchnest, Laßwitz, Reisen und Feuerstein haben das Sedanfest ebenfalls festlich begangen. Wie uns noch gemeldet wird, haben auch viele polnische Gemeinden Festlichkeiten veranstaltet.

Lokales.

Posen, 3. September.

= Die Sedanfeier im Ausstellungspark gestaltete sich, wie schon angedeutet, sehr großartig. Vom frühen Nachmittag an strömte Jung und Alt ohne Unterschied des Standes und Geschlechts in die lauschigen Anlagen, die z. Z. die Provinzialgewerbeausstellung beherbergen.

Die beiden Musikpavillons waren von den „47ern" und den „37ern" besetzt, die abwechselnd Konzertstücke, darunter der Bedeutung des Tages entsprechend viele patriotische, zum Vortrag brachten. Noch ein drittes Orchester präsentirte sich an diesem Tage zum ersten male. In der Musikrotunde zwischen Stillerburg und Café Bauer sah man eine kleine Gesellschaft — männlichen und weiblichen Geschlechts — in rothen Jacken und grünen Leibbinden, auf den Köpfen rothe Bedeckungen mit herunterhängenden Zipfeln. Das sei ein italienisches Konzertensemble Della Rosa, hieß es. Einige Parkbesucher wollten das nicht glauben und machten Witze über die Italiener, die alsbald zu „zithern" begannen und dazwischen Arien und Duos 2c. in einer fremden Sprache sangen, die man nicht verstand. Es muß aber doch sehr schön gewesen sein, denn hier und da klatschte man Beifall. Von Zeit zu Zeit ging ein Mitglied dieser „banda" mit einem Teller im Publikum „sammeln." — Von 5 Uhr an fanden unter Leitung des Oberturnlehrers Kloß Knabenturnspiele statt und zwar in verschiedenen Gruppen: Stangenklettern, Springen, Wettrennen 2c. Links vor der Industriehalle stand ein Kletterbaum. Daran krochen Knäblein verschiedensten Alters unverdrossen empor, am Gürtel das Ende eines Metermaßes, das sich beim Klettern des Knaben unten abrollte und so genau die jeweilig erklommene Höhe anzeigte. Zwei Knaben erreichten glücklich die Spitze, vom Publikum mit Beifall belohnt, die übrigen kamen zumeist über die Hälfte des Baumes nicht hinweg. Für das Wettrennen war auf dem Promenadenwege eine längere Strecke abgesperrt. Oberturnlehrer Kloß dirigirte den Spaß mit seinem — Hut. Sobald er diesen auf seinem Stocke in die Höhe hob, rannte ein Rudel Jungen am anderen Ende der Bahn los; wer zuerst ankam, hatte gesiegt. Alle diese Vergnügen hatten ein großes Zuschauerpublikum. Viele Tausende anderer Festtheilnehmer saßen in den Restaurationen, die schon früh nicht einen leeren Platz mehr aufzuweisen hatten, oder promenirten unermüdlich auf und ab. Die Bierquellen schienen unerschöpflich; man hat nicht gehört, daß auch nur eine Stockung im Konsum wegen mangelnden Stoffes eingetreten wäre. Darüber wurde es allmälig Abend und im Park entzündeten sich die elektrischen Lampen. Das bleiche Licht mischte sich bald mit farbigem, denn nun begann die Illumination des Parkes, wie sie ähnlich selbst von den bekannten „ältesten Leuten" Posens noch nicht gesehen worden ist — wenigstens noch nicht hier im Bezirk der Festung. Auf dem großen Promenadenwege vom Kloseschen Pavillon an bis hinter die Maschinenhalle waren mindestens 40 hölzerne Illuminationsthürme — unter theilweiser Benutzung der „Telegraphenstangen" — erbaut, die in mehreren Etagen sehr elegante Papierlampions und buntfarbige Glaslämpchen bis hinauf zur Spitze aufwiesen und unter einander durch Ketten von Lampions verbunden waren. Eben solche Thürme standen im Halbkreise vor der großen Fontaine. Das Anzünden dieser Beleuchtungskörper durch Angestellte der Ausstellung ging verhältnißmäßig rasch von statten, beanspruchte aber doch — bei den vielen Tausenden von Flämmchen — eine geraume Zeit. Mittlerweile waren die Jugendspiele beendet worden und Herr Kloß nahm nun die Preisvertheilung vor. Es waren 54 Knaben zu prämiiren, die sich als besonders tüchtige „Leibesübende" bewährt hatten. Sie bildeten bei dem Kletterbaum einen Kreis um den Turnvater Kloß, der ihnen in einer markigen Rede auseinandersetzte, wie hochwichtig die Leibesübungen für die Jugend seien, wie lediglich durch Leibesübungen gestählte Krieger die Strapazen des Krieges von 1870/71 ertragen und die Schlacht bei Sedan gewinnen konnten und wie das Ausstellungskomitee die Wichtigkeit dieser Uebungen dadurch anerkannt habe, daß es eine große Summe zur Anschaffung schöner Prämien für die heutigen jugendlichen Sieger bewilligte. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, und nun wurden die Prämien vertheilt: zum Theil werthvolle und in jedem Falle nützliche Dinge, darunter sogar eine wirklich gehende Taschenuhr und Kette (Nickel), Reißzeuge 2c. 2c. Als die Preisvertheilung zu Ende, war auch die Beleuchtung vollendet, und nun bot sich den Festtheilnehmern ein geradezu märchenhafter Anblick: eine lange Kette flammender Lichtkörper in den buntesten Farben am Promenadenwege, auf dem dunkelgrünen Baumhintergrunde des Parks. Auch die Thürme um die Fontaine schimmerten in farbiger Pracht, die Fontaine selbst stieg höher als sonst und wechselte fortwährend seine Beleuchtungsfarben. Das Publikum gab seiner Freude und Ueberraschung über diesen Lichtzauber allenthalben Ausdruck; überall hörte man Worte der Anerkennung. Auch weit hinten im Hauptrestaurant schimmerten Lampions, und majestätisch langsam stieg über den Wällen der Mond empor. Die Stimmung steigerte sich noch, als jetzt von dem Musikpavillon der Hauptrestauration feierliche Gesänge ertönten: Mitglieder des Posener Provinzial-Sängerbundes hatten sich dort zum Vortrag herrlicher Sangesweisen vereint, um das Fest zu verschönen. Große Schaaren strömten nach dem Pavillon hin und hörten dort mit Andacht zu, spendeten auch vielfach lebhaften Beifall. — Eins fehlte bis jetzt und schon sagte man vielfach: es wird nicht kommen, nämlich die in Aussicht gestellte elektrische Beleuchtung der Mittelfaçade der Industriehalle. Da — es war 9 Uhr — zuckte es wie ein farbiger Blitz auf und der Mittelbau erglänzte in bunten kleinen Flammen, die deutlich die Architektur des Gesimses in ihren Linien nachzeichneten. In der Mitte rotirte ein grüner Stern. Die Bewunderung war allgemein — vielfach wurde auch zugleich der Wunsch laut, daß diese herrliche Beleuchtung während der Dauer der Ausstellung noch wiederholt und dann wenn möglich die ganze Façade der Industriehalle in ähnlicher Weise ergänzen möchte. Der großen Kosten wegen ist wohl eine gleich glanzvolle Beleuchtung der ganzen Halle nicht gut möglich, doch wäre es vielleicht angängig, durch einfache Illuminationslämpchen wenigstens die Umrisse der großen Seitenhallen hervortreten zu lassen. Auch noch an andern Stellen des Parks war große Illumination, so auf der Stillerburg, am Klose'schen und Merzbach'schen Pavillon 2c. Die Ausstellung, die sonst um 11 Uhr geschlossen wird, blieb diesmal bis Mitternacht geöffnet und bis zum letzten Augenblick harrten viele, viele Festtheilnehmer aus — alle ohne Zweifel sich befriedigt von den gelungenen Arrangements dieser so würdigen Sedanfeier.

---

* **Die Mittelschule für Knaben** veranstaltete heute um 9 Uhr in der festlich geschmückten Aula eine Sedanfeier unter zahlreicher Betheiligung von Seiten der Angehörigen der Schüler. Als Vertreter der Behörde war Regierungs- und Schulrath Franke, als Vertreter der städtischen Behörden Bürgermeister Künzer anwesend. Die Festgesänge, die von 2 Chören der Oberklassen vorgetragen und von den Herren Brunzel und Kahl geleitet wurden, wechselten mit zahlreichen Deklamationen ab, welche die großen Ereignisse des Krieges in poetischer Form und historischer Reihenfolge wiedergaben. Die Festrede hielt Mittelschullehrer Reger, der in schwungvollen Worten die Thaten der großen Männer jener Zeit schilderte und auf die Pflichten hinwies, die Jung-Deutschland zu erfüllen habe, um sich der erworbenen, nationalen Einheit würdig zu zeigen. Zum Schluß der Feier sprach Rektor Franke den städtischen Behörden den Dank aus für die gestifteten Festprämien und für die Summe, welche dieselben der Anstalt zur Bestreitung der Musikkosten zu dem vor 8 Tagen stattgehabten, gemeinschaftlichen Spaziergange, der eine Vorfeier zu dem heutigen Feste war, zur Verfügung gestellt hatten. Unter Verlesung der Original-Depeschen aus dem Kriegsjahre entwarf der Redner ein Stimmungsbild der Bevölkerung Posens am 2. September 1870 und schloß mit einem von der Festversammelten begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Zessel**, 3. Sept. Der Kaiser kam heute früh $8^1/_2$ Uhr hier an. In seinem Gefolge befanden sich Lord Lonsdale, Generallieutenant von Plessen und General der Infanterie von Hahnke. Der Kaiser begrüßte den dort anwesenden Finanzminister Miquel huldvollst und ritt sodann unter dem jubelnden Hurrah der angesammelten Bevölkerung nach dem Exerzierplatz. Das Wetter ist prachtvoll.

Breslau, 3. Sept. Auf dem Platze vor der Salvatorkirche ließ gestern Abend ein Mann einen aus einer leeren Granate hergestellten Feuerwerkskörper los. Dabei wurden durch die Splittern der Granate 11 Personen, davon sieben schwer, verwundet. Einem der Verletzten wurde der Leib aufgerissen. Der Urheber des Unglücks, ein Buchhändler ist verhaftet.

München, 3. Sept. Das gestern Abend im Löwenbräu-Keller von der Stadt gegebene Fest vereinigte Tausende von Theilnehmern an dem Festzuge 1870/71. Zahlreiche weitere festliche Veranstaltungen in München und in allen bayrischen Städten sind unter großer Theilnahme und hoher Begeisterung verlaufen. Der Sedanfeier in Augsburg wohnte der kommandirende General des 1. Armeekorps Prinz Arnulf von Bayern bei.

München, 3 Sept. Die gestern Abend als Protest gegen die Sedanfeier veranstaltete sozialistische Versammlung wurde nach kurzer Dauer polizeilich aufgelöst.

London, 3. Sept. Reutermeldung aus Havanna: Bei Ramondelas Yaguas fand ein achtstündiger Kampf statt zwischen 850 Spaniern unter General Canellas und 3500 Aufständischen unter Maceo. Von den Spaniern sind todt ein Offizier, 12 Mann; verwundet sind 9 Offiziere und 39 Mann. Von den Aufständischen sind todt 36 und verwundet 80 Mann. Canellas ist leicht verwundet.

Brooklin, 3. Sept. Auf der Sea-Beak Bahn lief eine führerlose Lokomotive von rückwärts auf einen Zug, der mit den Arbeiter-Feiertag begehenden Ausflüglern gefüllt war. Dabei wurden 50 Personen schwer verletzt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Oels, 3. Sept. Der Kaiser besichtigte die Kavallerie-Division auf dem Exerzierplatz zwischen Zessel und Pontwitz. Nach kurzem Manöver der Division übernahm der Kaiser das Kommando und griff mit der bei Pontwitz stehenden Division den markirten Feind an. Um 12 Uhr war die Uebung beendet. Dem Publikum verhüllten dichte Staubwolken den Manöver-Anblick vollständig. Nach 1 Uhr trat der Kaiser die Rückreise an, nachdem er von dem Armee-Inspekteur Prinz Georg von Sachsen und dem Erbprinzen von Meiningen sich herzlich verabschiedet hatte.

Pößneck, 3. Sept. Zwischen Neustadt und Oppurg bei Colba sind zwei Lowrys zusammengestoßen. Ein Eisenbahn-Arbeiter blieb todt, vier wurden schwer verletzt.

Oberweißbach (Schwarzb.-Rudolstadt), 3. Sept. In der hiesigen Apotheke erfolgte gestern bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern eine Explosion, wodurch die Apotheke niederbrannte. Der Apotheker und ein Arbeiter kamen in den Flammen um, ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Laibach, 3. Sept. Gestern Abend 11 Uhr 8 Min. wurde hier ein kurzer aber heftiger Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung, welche durch das heftige Getöse alarmirt wurde, beruhigte sich bald wieder. Es hat sich keinerlei Unfall ereignet.

Budapest, 3. Sept. Die Verletzung am rechten Fuß, welche dem Erzherzog Ladislaus zu Kisjnoe auf der Jagd zugestoßen, ist, wie man hoffen darf, ungefährlich. Die zunächst hinzugezogenen Aerzte aus Arrad, welche gestern Abend eintrafen, verminderten die Schmerzen durch Morphium-Einspritzungen. Heute werden zwei Professoren aus Budapest erwartet. Auch Erzherzog Joseph und Erzherzogin Klotilde werden heute eintreffen. Der Kaiser Franz Joseph, der sofort von dem Unfall Nachricht erhielt, erforderte telegraphischen ausführlichen Bericht. (Danach scheint die Verletzung wesentlich schlimmer, als der offiziöse Telegraph glauben machen will. — Red.)

Bayonne, 3. Sept. Die Manifestationen wegen des Verbots der Stiergefechte begannen in der letzten Nacht aufs Neue vor der Unterpräfektur, wo mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Ruhestörer wurden durch Militär zerstreut.

Nimes, 3 Sept. Der Munizipalrath beschloß als Protest gegen das Verbot der Stierkämpfe die Bewilligung eines Kredits zur Veranstaltung eines öffentlichen Kampfes am 8. d. Mts. zu unentgeltlichem Eintritt.

Manila, 3. Sept. Bei der Rückkehr von der heutigen Truppenschau stürzte das Pferd des Königs, vom langen Stehen in der Sonne ermattet, auf die Flanke. Der König, der sich sogleich losmachte, blieb aufrecht und bestieg dasselbe Pferd bald darnach wieder. Viele Zuschauer hatten den Zwischenfall garnicht bemerkt.

London, 3. Sept. „Daily cronicle" meldet, daß in Warschau ein Nihilistenkomplott entdeckt worden sei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen; auch eine Menge Explosionsstoffe wurden beschlagnahmt.

London, 3. Sept. Reutermeldung aus Bombay. In Dhulia im Distrikt Kandesh fand ein blutiger Zusammenstoß statt zwischen Hindus und Mohamedanern. 5 Mohamedaner sind getödtet.

Sofia, 3. Sept. Drei oppositionelle Brigadeoffiziere vereinigten im Departement Burgas ungefähr 30 Individuen in der Absicht, eine Bande zu bilden und in die Türkei einzutreten. In der Nähe der Grenze wurde die Bande von Truppen zersprengt. Die drei Offiziere sowie einige andere Individuen sind verhaftet und den Justizbehörden überliefert.

Tanger, 3. Sept. Briefe aus Mazagan melden, daß 6 Mauren wegen Mitschuld an der Ermordung Rockstrohs verhaftet wurden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 3. September Abends.

Der Kaiser hat der „Post" zufolge am Sedantage dem Kriegsminister ein Handschreiben übersandt, nach welchem er ihm unter Anerkennung seiner großen Verdienste um Erhaltung der Kriegstüchtigkeit der Armee eine eroberte französische Kanone zum Geschenk macht.

Der Kaiser hat dem Sultan Abdul Hamid seine Glückwünsche zum Jahrestage seiner Thronbesteigung per Telegramm ausgedrückt.

Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Albrecht von Preußen zum Chef des 1. Dragoner-Regiments.

Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Eulenburg, hat dieser Tage Befehl erhalten, während der Kaisermanöver in Stettin beim Kaiser Franz Joseph zu verweilen.

Das „Militärwochenblatt" bestätigt die Meldung, daß der französische General der Reserve Munier vor Jahresfrist wegen verleumderischer Beleidigung zu 1000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt wurde, und fügt hinzu, hiernach gelte Munier für das deutsche Offizierkorps als abgethan und jeder weiteren Beachtung unwerth.

Wie uns dagegen aus Paris gemeldet wird, veröffentlicht General Munier im „Eclair" eine Erklärung, worin es heißt: „Ich werde die Forderung von Erklärungen, mit denen mich die deutschen Blätter bedrohen, festen Fußes, bewaffnet mit schrecklichen Dokumenten erwarten, welche, wenn sie der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen unsere Feinde in Verwirrung stürzen würden.

Die amerikanischen Veteranen besichtigten heute das Zeughaus, das Museum und das Rathhaus und speisten im Rathskeller, woselbst jedem eine illustrirte Denkschrift des Rathhauses überreicht wurde. Abends findet eine gesellige Zusammenkunft bei Buggenhagen am Moritzplatz statt Morgen legen die Amerikaner an den Särgen Wilhelms I. im Mausoleum zu Charlottenburg und Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche zu Potsdam große Lorbeerkränze mit Atlasschleifen und der Inschrift: Von deutschen Kriegervereinen Amerikas nieder. Daran schließt sich eine Besichtigung Potsdams. Von Leipzig aus gedenken die Veteranen den Kyffhäuser zu besuchen, wo Auflösung der Exkursion erfolgt.

Ein Frei-Abonnement

auf die „Lustigen Blätter“

das schönste bunt-illustrirte Witzblatt Deutschlands, eröffnen wir den geehrten Lesern dieser Zeitung für die Dauer des Monats September. Wir werden daher Jedem, der uns eine Postkarte untenstehenden Inhalts einsendet, die „Lustigen Blätter“ den ganzen Monat September gratis und franko zustellen.

Die „Lustigen Blätter“ bieten wöchentlich auf 12—16 Seiten eine Fülle ausgezeichneter bunter Bilder und anregenden, witzigen Textes. — Jeder Freund geistreicher Lektüre und wirklich humoristischer Illustrationen wird dies bei Durchsicht der Gratisnummern bestätigt finden und sich den Weiterbezug der „Lustigen Blätter“ gerne sichern.

11967

Verlag der „Lustigen Blätter“, Berlin SW. 12.

Man abonnirt zum Preise von Zwei Mark pro Quartal

bei jeder **Postanstalt (Ztgs.-No. 4233), Buchhandlung und Zeitungsspedition.**

Tüchtige Vertreter, namentlich in kleineren Orten, zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.

An den
Verlag der „Lustigen Blätter“, Berlin SW. 12.

Ich werde bei der Postanstalt zu . . . . .
„ „ Buchhandlung von. . . . .
1 Exemplar der „Lustigen Blätter“
vom 1. October cr. ab, zum Preise von M. 2,— bestellen und ersuche vorher um Zusendung der offerirten Gratis-Nummern.
Wohnort: . . . . . . Name: . . . .

Badener Pferde- LOOSE à 1 Mark sind in allen Lotterie-Geschäften und den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Lizzie Schwendler mit Hrn. Prof. Dr. A. Backhaus in Aachen-Göttingen. Frl. Elisabeth Fast mit Herrn Realschulob erl. G. Schürer-Stolle in Jerusalem-Plauen.

Verehelicht: Herr Amtsrichter Max Bathe mit Frl. Margarethe Dane in Stepenitz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Blick in Magdeburg. Hrn. Amtsrichter Schneider in Stuttgart.

Eine Tochter: Herrn Dr. med. Werner Nießen in Köln. Hrn. Hauptm. Peter von Blanckensee in Breslau.

Gestorben: Hr. Gutsbesitzer Karl Zichommler in Langhennersdorf. Hr. Dr. med. Ernst Ludolph in Duisburg. Hr. Rechtsanwalt Dr. jur. Georg Lindner in Chemnitz. Herr Buchhändler Louis Rudolph in Annaberg. Hr. Major a. D. Otto Ehrhardt in Dresden.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Concert.
Niedrige Eintrittspreise.

Etablissement „Schilling“.
Welt-Panorama
Diese Woche: 12133
Hochinteressante Reise in Ostasien.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Kaufmännischer Club.
Donnerstag, d. 5. cr. Abends präcise 9½ Uhr,
General-Versammlung.
Neuwahl des Vorstandes.
Der Vorsitzende.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Heute und die folgenden Tage:
Großes Konzert
der
Mecklenb. Militär-Musikschule
(44 Mann) aus **Dömitz a. E.** unter Leitung des Musikdirektors Herr **Roesicke.**
Gesang- und Instrumental-Vorträge
12157 des
neapolitan.
Concertensembles
Della Rosa
unter Leitung des
Sgr. Usano.

Jeden Freitag:
halbe Preise!

Wegen
Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich sämmtliche vorhandenen Vorräthe an Weinen und Spirituosen.
Vorzügl. echte **Bordeauxweine, Rheinweine,** herben u. süßen **u. Tokayer, Ungarwein, Madeira, Portwein, Sherry, Cognac, Champagner-Cognac, Champagner Tirry & Comp.** zu sehr billigen Preisen. 12132
J. Gottmann.

Das Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3

wird die 25jährige Wiederkehr der Gedenktage des ruhmreichen Feldzuges von 1870/71 am 30. Oktober d. Js., zur Erinnerung an die Erstürmung von Le Bourget, feiern.

Alle ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, sowie diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, welche einen der drei letzten Feldzüge beim Regiment mitgemacht haben, werden zu dieser Feier eingeladen.

Am 28 und 29. Oktober d. J. finden schon Vorfeiern des Regiments bezw. der Vereine ehemaliger Kameraden desselben in Spandau statt. Freie Unterkunft wird den Veteranen nach Möglichkeit gewährt werden.

Preisermäßigung zur Eisenbahn-Hin- und Rückfahrt, besonders für die Provinzen Schlesien und Posen wird in Aussicht gestellt.

Anmeldungen zur Theilnahme an der Le Bourget-Feier sind bis spätestens 1. Oktober d. J. an das Regiments-Geschäftszimmer zu Spandau zu richten. 12156

Das Regiments-Kommando.

Landwirthschaftl. Winterschule
der Provinz Posen in **Fraustadt.**
Beginn des neuen Semesters **am 15. Oktober cr.** Näheres durch die Direktion. 11380

„Frauenschutz“ Posen, Petriplatz 3 und 4.
Kunst- u. Gewerbe-, Handels- u. Kochschule.
Eröffnung des Wintersemesters Anfang Oktober. Gründliche Ausbildung in allen weiblichen Handarbeiten, im Kochen und in der Hauswirthschaft, desgl. für den kaufmännischen Beruf. Näheres durch die Prospekte. Frequenz im letzten Jahre 345 Schüler.

Hierdurch beehre ich mich höfl. anzuzeigen, daß ich das hierselbst, **Berlinerstraße 17,** belegene

Hôtel Victoria

übernommen, und mein bisher betriebenes **Restaurant** ebendahin verlegt habe.

Ich bitte das mir stets geschenkte Vertrauen auch meinem neuen Unternehmen zuzuwenden. 12131

Hochachtend

M. W. Falk.

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Umzugshalber um zu räumen verkaufe ich mein Lager an

Fahrrädern

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** 12050

Posen, Sapiehaplatz 2a. Emil Mattheus.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Sonntag, den 8. September 1895.
Ausflug nach Jarotschin und Radlin.
Abfahrt von Posen 10 Uhr 36 Min. Vormittags.
Rückkehr 11 Uhr 39 Min. Abends.
Zur Theilnahme sind die Mitglieder der Historischen Gesellschaft mit ihren erwachsenen Familienangehörigen berechtigt. Die Betheiligung von Damen ist erwünscht. — Theilnehmerkarten **zum Preise von 5,25 M.** für Hin- und Rückfahrt, Mittagsessen und Wagenfahrt von Jarotschin nach Radlin und zurück sind bis Freitag, den 6. d. Mts., Mittags in der Buchhandlung des Herrn **J. Jolowicz,** Alter Markt 4, zu haben 12154

Postgehilfen-
Vorbereitungsanstalt (conceff.)
Rostock. Director Priewe.

Stettin-Kopenhagen.
I. Postdampfer **„Titania“,** A. Capt. **R. Perleberg.**
Von Stettin:
jeden Sonnabend, 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen:
jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.** 2848

Die Reparatur im **Brausebade** auf dem Neuen Markte ist beendet. 12159
Posen, den 3 September 1895.
Der Magistrat.

Synagoge
im **Jüdischen Kranken- u. Siechenhause.**
Es sind Männer- und Frauensitze zu vermiethen. Meldungen werden im Büreau des Krankenhauses und der Synagogen-Gemeinde bis zum 10. September cr. entgegengenommen. 12153
Die Verwaltungs-Kommission.

Junger Mann sucht per 1. Okt. gute Pension in einer jüd. Fam. Rituell nicht Bedingung Off. unter X. Y. Exp. d. Z.

Zurückgekehrt
Dr. Lichtenstein.

Von der Reise zurück.
Dr. Friedlaender.

Gutes Klavier
zu **miethen gesucht.** Off. m. **Preis** Mühlenstr. 6 I., Referendar **Ulrich.**

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. Meilicke, Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk., Spr. 3—6, Berlin, Wilhelmstr. 122a II. 11516

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

m. **Der Vaterländische Männergesangverein** veranstaltete am Sonnabend, den 31. August, in Lamberts Saal eine Sedanfeier. Ueberaus zahlreich waren Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins erschienen und harrten des vielversprechenden Festes. Unter den Festgenossen sah man viele Herren mit Kriegsdenkmünzen, insbesondere auch mit dem eisernen Kreuze geschmückt. Der Würde der Feier entsprechend, prangte der große Saal im Schmucke von Fahnen, Emblemen, Draperien, Lampions und Guirlanden, und das Sängerpodium zeigte ein Arrangement grüner Topfgewächse mit den drei Kaiserbüsten. Die hübsche Dekoration versetzte von vornherein in eine festliche Stimmung und machte dem Herrn Zbiranski alle Ehre. Bald nach 8 Uhr leitete eine kleine Kapelle aus Vereinsmitgliedern den Kommers mit einigen ausdrucksvoll vorgetragenen Musikstücken ein. Mit schwungvollen Worten begrüßte darauf der Vorsitzende, Herr Landschafts-Buchhalter Schmiechen die Festversammlung und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, das jubelnden Wiederhall fand, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Es trat nunmehr unter Leitung des Herrn Lehrer Raschke der Sängerchor in Thätigkeit und erhöhte die Feststimmung durch vier trefflich zu Gehör gebrachte patriotische Lieder, darunter das innige „Ich kenn einen hellen Edelstein", „Zwischen Frankreich und Böhmerwald" ꝛc. Demnächst hielt Herr Reißmüller eine patriotische Ansprache und schloß mit einem Hoch auf das geeinte Deutschland. Ihren Empfindungen für das Vaterland gab im Anschluß hieran die Versammlung durch den gemeinsamen Gesang „Deutschland, Deutschland, über alles" und der „Wacht am Rhein" Ausdruck. Nach dem Vortrage von weiteren vier Liedern durch den Sängerchor, die gleich der ersten Darbietung lebhaften Beifall fanden, war der mehr offizielle Festtheil erledigt und es begann die Fidelitas, in deren Verlauf viele humoristische Vorträge mit gemeinsamen Gesängen abwechselten; Herr Konsistorial-Sekretär Hille brachte Namens der Gäste ein Hoch auf den Verein aus. Einen wahren Begeisterungssturm riefen die vier lebenden Bilder hervor: „Kriegers Abschied", „Ich hatt' einen Kameraden", „Welche Wendung durch Gottes Fügung (Ueberreichung des Degens durch Napoleon)" und „Kriegers Heimkehr." — Bei edlem Stoffe und gehobenster Stimmung verlief der Kommers zur vollsten Zufriedenheit aller Theilnehmer und erreichte erst am hellen Morgen sein Ende. Diese Sedanfeier wird allen Festgenossen gewiß eine angenehme Erinnerung bleiben.

△ **Gemeindejagd-Verpachtung.** Jagdpächter machen wir darauf aufmerksam, daß die Jagd auf den Ländereien der Gemeinde von Groß-Starolenka am künftigen Sonnabend, 7. Sept., Nachmittags 4 Uhr, im dortigen Schulzenamte im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden wird.

r. **Das Volksbrausebad** auf dem Neuen Markte verabfolgt seit heute wieder warme Brausebäder, nachdem der kleine Schaden an der Maschinerie wieder in Gießen, von wo der Apparat bezogen wurde, reparirt worden ist. Der Besuch des Bades ist ein guter.

v. **Ueber die sozialdemokratische Versammlung,** über die wir schon kurz berichteten, geben uns noch folgende ausführlichere Mittheilungen zu: Auch die hiesigen Sozialdemokraten haben es sich nicht nehmen lassen, gestern „St. Sedan", wie sie es nennen, in ihrer Weise zu feiern. Im Topolinskischen Lokal, Wienerstraße 1, hatten sich Abends 8 Uhr über 100 „Genossen" eingefunden, zu zwei Drittel Deutsche. Nachdem Kulturtechniker Fischer den Vorsitz, Buchbinder Januszkiewicz die Stellvertretung und Genosse Zuromski die Schriftführung übernommen, erhielt Genosse Stolpe-Glogau das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Der Krieg und das Volk". Anknüpfend an die Sedanfeier quittirte Stolpe über die Ansicht der Philister, daß der Krieg der Uebervölkerung vorbeuge und den persönlichen Muth fördere mit dem Vorschlag, diese „Schlaumeier" sollten nur getrost der Welt zuerst den Rücken wenden; einen Fünfpfennigstrick stelle die sozialdemokratische Partei einem Jeden unentgeltlich zur Verfügung. Den Muth und den Charakter stähle das bürgerliche Leben mindestens in demselben Grade, wie der Krieg. Der Bergbau, das Seeleben, die Feuerwehr u. s. w. böten Gelegenheit genug, Mannesmuth zu beweisen, und der Arbeiter, der unter den heutigen Existenzbedingungen einen Hausstand zu gründen wage und sich ehrlich durchs Leben schlage, beweise zum mindesten dieselbe Charakterstärke, wie der Krieger. — Die Kriege unterschieden sich in Kämpfe um 1. dynastische, 2. religiöse und 3. sozialpolitische Interessen. Was liege dem Volke an den Feldzügen der ersten Art, die meist ins Werk gesetzt würden, um das Machtbedürfniß einzelner, zufällig auf Thronen Geborener zu befriedigen? Ein Krieg zur Verfechtung religiöser Interessen stehe im Widerspruch zu dem Wesen der Religion, welche die Nächstenliebe predige. Es gewähre ein eigenthümliches Bild, wenn die Geistlichen zweier in den gegenseitigen Kampf ziehender Völker zu demselben Gott um Verleihung des Sieges beteten und den Allmächtigen um Segen für die Waffen anflehten, die bestimmt seien, die Geschöpfe desselben in brudermörderischem Kampfe zu zerfleischen. Schämen sollten sich die Geistlichen, die sich zu solchem Gebet hergäben, anstatt alle Macht der Ueberredung gegen das Zücken des Schwerts zu richten. Sei nach dem Dargethanen das „Mit Gott" am Koppelschloß des Soldaten unzutreffend, so gelte das Gleiche von den Worten „für König und Vaterland." Die Herrscher von Braunschweig, Hessen, Anspach-Bayreuth hätten im vorigen Jahrhundert, um ihrem Großmannsgelüste und einem verschwenderischen Treiben fröhnen zu können, ihre Landeskinder für fremdes Geld in den Tod getrieben; ja, der Kurfürst von Hessen habe seinen General getadelt, weil derselbe zu viel Landeskinder wieder mit nach Hause brachte. Ein Fürst, der wahrhaft edel denke, müsse es verschmähen, seiner Person, seiner Dynastie wegen Tausende von Mitmenschen auf dem Schlachtfelde hinzuopfern. Das Wort „fürs Vaterland" solle die Massen ködern. Dieselben besäßen kein Vaterland, da sie nichts ihr eigen nennten und nichts zu theilen und zu vertheidigen hätten. Der Arbeiter werde eben von den 10 000 Besitzenden für gut erachtet, seinen Leib zum Schutz des Geldbeutels vom feindlichen Bruder, der ebenfalls kein eigenes Interesse treibe, durchbohren zu lassen. Der französische Krieg sei durch die Fälschung der Emser Depesche herbeigeführt worden. (Redner tischte den Hörern die Geschichte des Ursprungs jenes Krieges in der vom „Vorwärts" beliebten Form auf.) Zahlenmäßig wies Stolpe nunmehr nach, welche Unsummen an Gut und Blut die Feldzüge seit dem Krimmkriege verschlungen hätten. Wer sich aus eigener Erfahrung das Glück eines Elternpaares über das Gedeihen ihrer Kinder zu vergegenwärtigen wisse, der werde sich voll Zorn fragen, wie der Staat dazu komme, eines Phantoms wegen den Sohn, den Bruder, den Vater in die Montur zu stecken und gleich einem Lamm zur Schlachtbank zu führen. Wer nur von den Herrschenden guten Willen besäße, der könnte viel dazu beitragen, um den Krieg, die „Geißel der Menschheit" wenn nicht unmöglich, so doch seltener und minder einschneidend in Menschenglück zu machen. Diesen Willen offenbare die Sozialdemokratie, die in ihr Programm die Forderung der Beseitigung des stehenden Heeres aufgenommen habe und internationale Streitigkeiten durch Völkerschiedsgerichte geschlichtet wissen wolle. Der Proletarier kenne keinen äußeren Feind, und der innere Feind, der mit allen Waffen des Geistes bekämpft werde, sei der volksausbeutende Kapitalismus. Den Kleinkalibrigen werde man sich nicht gegenüberstellen, dagegen eine Organisation des gesammten arbeitenden Volkes der ganzen Welt ins Leben rufen und damit den selbstsüchtigen Machthabern, welche im eigenen Interesse die Völker auf einander hetzten, das Handwerk legen. Statistisch lasse sich nachweisen, daß die Staaten Europas kaum $\frac{1}{10}$ dessen für Volksbildungszwecke verwendeten, was sie dem Moloch „Militarismus" opferten. Zwar habe die Meinung in gewissen Kreisen Anhänger, daß sich ein dummes Volk leichter regiere. Wer dagegen sich nicht damit einverstanden erkläre, daß das Gros der Menschheit zum willenlosen Werkzeug in der Hand der Herrschenden herabgewürdigt werde, der müsse dafür eintreten, daß Jedermann durch Bildung sich seiner Menschenwürde bewußt werde. Dies könne nicht der Fall sein, so lange zehn Soldaten auf einen Unteroffizier, dagegen hundert Schüler auf einen Lehrer entfielen. — In der nun folgenden freien Diskussion gab Genosse Wiese das Vernommene in Kürze polnisch wieder und sprach den hiesigen polnischen Blättern die Anerkennung der Genossen dafür aus, daß sie in seltener Einmüthigkeit Front gegen die Sedanfeier gemacht hätten. Sehr schlecht kam der „Kuryer" in der Versammlung fort. An der Hand eines Berichts des „Postep" kommentirte Genosse Wiese einen Artikel des „Kuryer", worin die polnische Arbeiterschaft allgemein der Spitzbüberei beschuldigt wurde. Das müßten, meinte Genosse Wiese ironisch, doch allerliebste Lehrer und Führer sein, die durch jahrhundertelange Erziehung ein Volk von Spitzbuben sich herangezogen hätten, die durch ihr Treiben nach der Meinung des „Kuryer", die Existenz des polnischen Adels so gefährdeten, daß dieser mit der Ansiedelungskommission paktiren müsse. Eine einstimmig angenommene Resolution weist die Behauptung des „Kuryer" energisch zurück und wirft dem genannten Blatt und dessen Adhärenten den der polnischen Arbeiterschaft gemachten Vorwurf ins Gesicht zurück. — Genosse Pfeiffer ersuchte, das Versammlungslokal durch fleißigen Besuch zu unterstützen und Fischer empfahl, Preßnachrichten ꝛc. dem Sonnabend und Sonntag im Topolinskischen Lokal anwesenden Vertrauensmann zu unterbreiten. Künftigen Sonntag findet ebendaselbst eine Versammlung polnischer Genossen statt, worin Genosse Morawski-Berlin reden und die Gründung eines Vereins erfolgen soll. Die polnischen Parteigenossen sollten, so meinte Genosse Henker, durch zahlreiches Erscheinen bekunden, daß der sozialdemokratische Gedanke hier in Posen unter den Polen viele Anhänger habe. — Gegen 10 Uhr erreichte die im Uebrigen ruhig verlaufene Versammlung ihr Ende mit einem Hoch, das Genosse Fischer auf die „rothe Internationale" ausbrachte.

** **Der Hitze halber** fiel heut Mittag die letzte Unterrichtsstunde von 12 bis 1 Uhr, wie auch der Nachmittagsunterricht im Marien-Gymnasium und Berger-Realgymnasium aus.

* **Der Handfertigkeits-Unterricht in der Gewerbe-Ausstellung** fiel heut Nachmittag aus, weil zahlreiche Schüler, die Zöglinge der V. Stadtschule sind, an der Schulfeier im Viktoriaparke theilnahmen. Vom morgen ab findet der Unterricht täglich zwischen 4½ und 6 Uhr Nachmittags statt.

r. **Von dem hiesigen General-Landschaftsrath Herrn Außner,** dem stellvertretenden Vorsitzenden des Posener Landwehrvereins, traf beim gestrigen Sedanfeste an den Vorstand des Vereins Abends 7¼ Uhr ein Telegramm vom Niederwald-Denkmal ein, wo bekanntlich gestern eine große Sedanfeier stattfand. Dieses Telegramm, in welchem Herr Außner erklärt, er sende von der erhebenden dortigen Sedanfeier der festlichen Versammlung des Posener Landwehrvereins einen herzlich kameradschaftlichen Gruß, wurde von Herrn Kirsten verlesen und rief lebhaften Beifall hervor.

* **Personalnotiz.** Herr Konsistorialrath Dr. Borgius ist von seiner Badereise aus Johannesbad und Langenau am heutigen Tage wieder zurückgekehrt.

* **Arbeitseinstellung.** In der Schäftefabrik von Adolph Bromberg hierselbst haben gestern die sechs Zuschneider wegen ihnen nicht bewilligter — wie uns gesagt wird, ungerechter — Ansprüche die Arbeit eingestellt und auch sofort verlassen. Es sind durch diese Einstellung 30 Maschinen-Näherinnen und Vorrichterinnen bis zur Wiedereinstellung neuer Zuschneider brotlos geworden.

n. **In der Ausstellung** fiel gestern Abend 7½ Uhr der Zimmermann Stanislaus Czelnigowicz, Cybinastraße 3 wohnhaft, beim Befestigen der Lampions hinter dem Hartwig Kantorowicz'schen Pavillon von der Leiter und verrenkte sich dabei den linken Fuß. Er wurde mittelst Tragbahre nach dem Diakonissenhause gebracht. — Abends um 9 Uhr wurde einer Bäckerfrau im Ausstellungspark ein Portemonnaie mit 5 Mark aus der Tasche gestohlen.

n. **Um zwanzig Mark geprellt** wurde gestern Abend gegen 10 Uhr in der Ausstellung ein Herr von einem Kellner; er hatte diesem den genannten Betrag in Zahlung gegeben. Unter dem Vorwande, das Geldstück am Büffet wechseln zu wollen, entfernte sich der Kellner, ohne aber wieder zurückzukehren. Der betr. Herr giebt an, es sei der Kellner Nr. 8 oder 18 gewesen. Seine Personalbeschreibung paßte aber auf keinen der beiden, sondern auf einen Kellner Nr. 13, der garnicht in dem Theile des Parkes beschäftigt war, in dem der Geprellte Platz genommen. Alle Recherchen sind erfolglos geblieben.

r. **Wilda,** 3. Sept. Das gestrige Volksfest, welches seitens der Gemeinde zur Feier des Sedantages und insbesondere zur Ehrung der hiesigen Veteranen im Viktoriapark veranstaltet wurde und worüber wir schon kurz berichteten, hat unter allgemeinster Betheiligung nicht nur der deutschen, sondern auch der polni-

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(66 Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Ich werde Deinen Wunsch erfüllen", sagte sie zögernd, „jedoch versprich mir, daß Du Dir Ruhe gönnen willst. Ich sehne mich, Stefan, mit Dir zu sprechen, sobald Du Dich gekräftigt fühlen wirst! Nicht über .... Vergangenes! Fürchte nicht! Für mich giebt es nur noch eine Zukunft, die zu bereiten Du mir helfen wirst, sobald die Sonne sich wieder uns zuwendet!... Ich lasse Dich jetzt allein, Stefan! Verscheuche die bösen Gedanken, und erscheint Dir das Haus jetzt einsam und verödet, Du fehltest ja in demselben! Kein feindlicher Fuß soll es betreten, ich sorge dafür!"

Mit blödem Auge, noch immer unfähig, die ganze Hingebung und Opferfreudigkeit dieses Frauenherzens zu fassen, starrte er ihr nach, als sie hinausschwebte, die selbst in einem Taumel des Glückes und der Furcht mit so fieberhaft pochendem Herzen sich im Korridor kaum aufrecht zu erhalten vermochte und mit wankenden Füßen das Zimmer erreichte, in welchem sie dieses Tages geharrt. Denn was er ihr so Unheimliches und von Neuem Beunruhigendes gesprochen, sie hatte in seiner Gegenwart scheinbar keinen Eindruck davon gewonnen, hier aber in der Einsamkeit kehrte jedes seiner Worte in ihr Gedächtniß zurück, auch was Gregor namentlich während der letzten Tage, wenn sie die arme Mutter flüchtig aufgesucht, so rücksichtslos gesprochen: daß man sie so unüberlegt einem Manne mit einer offenbar so schuldbeladenen Vergangenheit geopfert und damit die ganze Familie in Unglück und Schande gebracht! Und wieder und wieder plaidirte doch ihr Herz für ihn; das Gefühl des Unglücks war ihr eine so traurige Gewohnheit geworden, daß sie einen Trost in der Hoffnung fand, diesem auch nur eine einzige lichte Seite abzuringen. Mit zitternder Hand schrieb sie einige Zeilen an Gregor, ihm Stefans Wunsch mittheilend, sie beschwor ihn, dem Unglücklichen eine freundliche, wenigstens wohlwollende Miene zu zeigen und dann, nachdem sie die einzige treu gebliebene Dienerin fortgesandt, stand sie, anstatt selbst Erholung zu suchen, im Korridor und lauschte bange auf das kleinste Geräusch, das aus seinem Zimmer dringen mochte.

Die Aermste befand sich in einem Zustande der Nervosität, der sie zu vollkommener Selbstvergessenheit geführt. Selbst die Mutter hatte, erschöpft und rathlos, bereits Gregors überzeugenden Vorstellungen nachgegeben, der immer wieder auf unverzügliche Trennung drang. Gregor hatte auch ihr eine Mitschuld bereits aufzubürden gesucht, da sie für den Elenden Partei nehme, und ihr erklärt, er sei mit Grevel einig, daß kein Heller mehr für denselben geopfert werde, denn auch sie könne sich von dem strafbaren Leichtsinn nicht freisprechen, in welchem dieser Ungar mit dem Viergespann, das zu lenken sein Stolz gewesen, geraden Weges in den Abgrund hinein gejagt.

XXXI.

Eugen von Rathenow hatte an jenem Abend, als Grevel ihn im Hotel gesehen, sich mit dem Fremden, Butenieff, in einer Weise die Hand gedrückt, wie man eben einen Freund begrüßt.

„Ich freue mich außerordentlich, Sie hier gefunden zu haben! Mein Erstes war bei meiner Ankunft, zu Ihnen zu senden, als mir der Portier gesagt, Sie seien ein gewohnter Gast dieses Hotels!" Baron Butenieff schüttelte ihm nochmals herzlich die Hand. „Sie werden es nicht verschmähen, mein Souper mit mir nach so langer Trennung zu theilen?"

Des Russen Haltung, Miene und Sprache verriethen den Weltmann. Er war ein schöner Mann mit krausem schon ergrauendem dunklen Haar, dunklem Teint, hoher Stirn, etwas starken Backenknochen, gestutzter Nase und sorgfältig gepflegten weißen Händen; ein verbindliches Lächeln begleitete seine Worte.

„Ich konnte mich in diesem Jahr der Nothwendigkeit nicht entziehen, meine Güter in Ukraine zu besuchen, ging dann von Odessa eigentlich ganz planlos wieder nach Konstantinopel, wo wir uns damals trennten, als Sie schon die Absicht hatten, den Dienst in der Armee des Padischah wieder zu quittiren, nachdem der Himmel auch Sie mit Ueberfluß gesegnet, reiste nach Wien und bin jetzt auf dem Wege, mich auf einige Monate in Paris auszuruhen. Mit Interesse hörte ich in Wien von Ihrer neuen artilleristischen Erfindung, ich mache Ihnen mein Kompliment, daß die Sorglosigkeit Ihrer jetzigen Stellung Sie dem wissenschaftlichen Streben nicht entzogen. Ich selbst gehöre ja leider zu den Drohnen, ich habe nichts gelernt, als mein Geld ausgeben!"

Beide plauderten von früheren gemeinschaftlichen Erlebnissen.

„Apropos," rief endlich Butenieff, ich las da in Wien in den Zeitungen eine sensationelle Affäre, die sich hier abspielt und mir hoch interessant ist, die einer Gräfin Bozzaris! Ich glaube kaum zu irren, wenn ich annehme, daß sie dieselbe, die im vorigen Winter unter der hohen Aegide des Duc de Morny in Paris in der Rue royal ihren Salon hielt, die glänzendsten Kavaliere durch ihre Schönheit, ihren Chic blendete und als Hazardeuse mit Hilfe einiger geschickter Gauner diese Ge- oder Verblendeten um Millionen gebracht. Wie die Nachtfalter waren die Matadore der Klubs, junge und alte, in den Strahlenkreis ihrer Schönheit geflattert, bis der Seine-Präfekt selbst sich in die Sache mischte, freilich zu spät, denn einige exzentrische Söhne hatten sich und ihre Väter schon ruinirt. Der Herzog von Morny und eine seiner weiblichen Kreaturen am Hofe schützten das gefährliche Weib durch intimen Umgang und eines Tages verschwand dasselbe, angeblich nach Nizza..... Sollte sie nicht dieselbe sein?"

Rathenow hatte ihm mit Aufmerksamkeit zugehört. Gespannt, Weiteres zu hören, nickte er schweigend.

„Ich traf zu spät in Paris ein, um sie zu sehen; der Beschreibung nach konnte es aber nur sie sein; daß sie hier, in dem soliden Berlin in ähnlicher Weise aufzutreten gewagt, ist mir erstaunlich; leider wird es mir aber auch hier nicht mehr vergönnt sein, sie zu sehen..... Wessen beschuldigt man sie? Ich interessire mich für ihre Person, wie Sie hören werden.. Des Hazardspiels? Und deshalb dies strenge Verfahren, von dem ich las?"..

„Einestheils allerdings!" Rathenow antwortete zerstreut und erregt.

(Fortsetzung folgt.)

schen Einwohnerschaft einen glänzenden und erhebenden Verlauf genommen. Der Ort prangte im Festkleide; am Bismarckplatz und in der Villenstraße waren Ehrenpforten errichtet, zahlreiche Gebäude waren beflaggt, auch standen vor einzelnen Häusern hohe, mit frischem Grün umwundene und mit Fahnen geschmückte Mastbäume. Nach 1 Uhr Mittags ertönte der Sammelruf. Die Beamten und Werkleute der Eisenbahn-Hauptwerkstätte ordneten sich auf dem Werkstättenhofe zum festlichen Zuge, die Kriegs-Veteranen, sowie die Mitglieder der hiesigen Körperschaften und Vereine, sowie die sonstigen Gemeinde-Angehörigen traten auf dem Bismarckplatze an. Der mit Fahnen und Emblemen ꝛc. reich geschmückte lange Zug der Werkstatts-Angehörigen wurde von dem Festkomitee unter Musikbegleitung abgeholt und marschirte, nachdem Eisenbahn-Bau-Inspektor Lehmann in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und das Kaiserhoch ausgebracht hatte, nach dem Bismarckplatze von wo sich der Gesammtzug unter Vorantritt einer Militär-Musikkapelle und unter Führung des Gerichtssekretärs a. D. Jäschner, durch die Straßen des Ortes nach dem Viktoriaparke zu bewegte. Voran schritten die Zöglinge der hiesigen Fortbildungsschule, denen die Mitglieder Gemeindevertretung und der verschiedenen Verwaltungskommissionen folgten. Es kamen nun in Begleitung von weißgekleideten und mit Schärpen versehenen Ehrenjungfrauen 103 Veteranen; voran die Ritter des Eisernen Kreuzes. Allen Kriegern hatten Damen aus der Gemeinde Sträußchen von Eichenlaub und Kornblumen an die Brust geheftet. Dem nun folgenden Zuge der Eisenbahn-Hauptwerkstätte, der allein über 400 Theilnehmer zählte, folgten die den vorgenannten Einzelgruppen nicht zugehörigen Mitglieder des Bürger- und Männergesangvereins, wie auch noch zahlreiche sonstige Einwohner der Gemeinde. Im Viktoriaparke mit Böllerschüssen empfangen, wurde das Fest durch ein vom Ortsvorsteher Schwarzkopf ausgebrachtes Hoch auf den Kaiser eröffnet. Die Veteranen wurden an einer langen, mit Blumen geschmückten Tafel plazirt und hier von der Gemeinde bewirthet. Konzert, Spiele und Prämienverlosungen der Fortbildungsschüler, treffliche Gesangsvorträge des Männergesangvereins Germania, Prämienschießen sämmtlicher Krieger, wobei jeder derselben einen durchweg hübschen und praktischen Gewinnst erhielt, die von dem Veteranen Jäschner gehaltene Festrede, eine allgemeine Polonaise, Tänze, großes Feuerwerk, Ansprachen verschiedener Krieger und dergl. mehr machten den Verlauf des schönen, wohlgelungenen Festes aus. Gegen 10 Uhr erfolgte unter Fackelbeleuchtung der Rückmarsch nach Wilda, wo das vom Ortsvorsteher ausgebrachte Kaiserhoch und das Absingen der Nationalhymne den Beschluß bildeten. Allgemeine Befriedigung herrscht hier über das vorzüglich arrangirte und gelungene Volksfest und insbesondere befriedigt es, daß sich selbst ganz unabhängige Polen nicht haben abhalten lassen, an der patriotischen Gedenkfeier theilzunehmen, ebenso wie verschiedene derselben aus freien Stücken sich auch an der hier Sonntag Abend stattgefundenen Illumination der Häuser betheiligt haben.

Polnisches.

Posen, den 3. September.

s. **Zum Sedanfest.** Der „Dziennik" hebt die Momente hervor, die selbst Deutsche zugestehen ließen, daß das geräuschvolle Feiern des Sedanfestes nicht mehr am Platze sei, — es reize die Besiegten, verhindere das Verheilen alter Wunden, kräftige den Revanchegedanken, — erklärt jedoch, daß die Polen frei von Neid seien mit Bezug auf das Ergebniß des Krieges, — die Einigung Deutschlands. Rein ethische Gründe, die mit der nationalen Politik nichts gemein hätten, hinderten die Polen, an einer Feier theilzunehmen, die das Gefühl einer Nation verletze, mit welcher die Polen durch die geschichtlichen Ereignisse des letzten Jahrhunderts mannigfach, wenn auch manchmal ohne Nutzen, verknüpft gewesen seien. Wenn fanatische Deutsche von den Polen die Theilnahme an den Festfeiern verlangten oder Letzteren das Fernbleiben übel auslegten, so bewiesen sie damit einen Mangel an Takt und Artigkeit, sowie ein Verkennen des Standpunktes der Polen. Die bloße Zugehörigkeit zu Deutschland begründe das Theilnehmen am Sedanfeste nicht. Solche Feiern hätten nur entsprechende Bedeutung, wenn sie einer spontanen Gefühlsäußerung entsprängen, was man bezüglich des Sedanfestes nicht einmal betreffs der Deutschen behaupten könne, da Kriegervereinler, Beamte und nicht zum mindesten Chauvinisten in Wirklichkeit das treibende Element bildeten. Der „Dziennik" weist sodann auf das tapfere Verhalten der polnischen Offiziere und Soldaten hin, die den Feldzug vom Jahre 1870 als preußische Soldaten mitgemacht hätten, und behauptet, den Stammesgenossen derselben sei in der Folge eine Behandlung zu Theil geworden, als ob jene polnischen Soldaten den Deutschen als Feinde gegenübergestanden hätten. Auch das polnische Land habe trotz des Anfangs ungewissen Ausgangs des Krieges durch Nichts eine irgendwie feindselige Stimmung gegenüber den späteren Siegern dokumentirt. Dessenungeachtet habe man nicht den Versuch gemacht, die Polen, welche sich von früher her unbillig behandelt fühlten, an sich heranzuziehen, sondern man habe vielmehr eine Reihe von Verfolgungen über diese Nation verhängt, habe die verbrieften Rechte der Polen angetastet, die den Bestand Deutschlands in Nichts gefährdeten und habe durch Bismarck im preußischen Landtage gegen die Katholiken und Polen Schläge geführt, die auf die Bedrückung des polnischen Elements in politischer, sozialer, wirthschaftlicher und nationaler Beziehung berechnet gewesen seien. Darum gebe das 25jährige Siegesjubiläum den Polen keinen Anlaß zu freudigen Empfindungen, sondern es rufe das Gefühl des Schmerzes und der Trauer wach, das um so intensiver sei, als polnische Soldaten ihr Blut und Leben in den Siegen der Deutschen dahingegeben hätten.

s. **Ueber die kirchliche Feier des Sedantages in der kath. Kirche zu Nakel,** und besonders darüber, daß Dekan Samberger der Bedeutung des Tages in deutschem Sinne gedacht, berichtet der dortige Berichterstatter des „Goniec" mit dem Ausdruck tiefsten Schmerzes. Die Kanzel, meint er, sei doch dazu da, um das Wort Gottes zu lehren, und nicht, um zu politisiren. Der Siege der Deutschen habe Dekan Samberger gedacht, jedoch des Raubes Roms, des Kulturkampfs, der Vergewaltigung der polnischen Sprache und der Hintansetzung des polnischen Elements habe er Erwähnung zu thun unterlassen. Zwar gebe es in Nakel viel deutsche Parochianen, doch derartige Lobreden auf das Deutschthum, von der Kanzel herabgehalten, schädigten die Religion und machten die minder gebildete, niedere, polnische Bevölkerung in ihrem Vertrauen zu dem Seelsorger wankend.

s. **Das Gut Rzegnowo,** Kreis Gnesen, nach dem „Handbuch der Gutsbezirke der Provinz Posen" einem Herrn Tripke-Elsing gehörig, ist, wie der „Dziennik berichtet, in den Besitz der Ansiedelungs-Kommission übergegangen.

s. **Gegen die Rücksichtslosigkeit,** mit welcher das polnische Emigrantenthum in Amerika die heimische, in diesem Falle schutzlose Literatur ohne jede Gegenwehr ausbeutet, machen 56 Bürger Posens und der Provinz in einem energischen Protest Front. Sie wenden sich im „Dziennik" und „Kuryer" an die Verbände und Vereine von Polen in der Fremde mit der Bitte, obigem Mißbrauch entgegentreten zu wollen, widerrechtlich hergestellte Abdrücke nicht zu kaufen und durch geeignetes Verhalten die unredlichen Verleger moralisch zu zwingen, von ihrem unsauberen Handwerk zu lassen.

Aus der Provinz Posen.

♌ **Samter,** 31. Aug. [Gastpredigt.] Der Rabbiner Dr. Julius Lewitt, Sohn der Wittwe Lewitt hierselbst, hat nach Beendigung seines Studiums heute hier im Tempel seiner Heimathstadt seine erste Gastpredigt gehalten. Der zweite Theil seiner Predigt, in welchem er anschließend an die Geschichte der Maccabäer die Verdienste Kaiser Wilhelms I. in Krieg und Frieden rühmend hervorhob, galt der Jubelfeier des Sedantages. Der Wunsch ein ehemaliges Kind der Gemeinde als Rabbiner zu hören, hatte das Gotteshaus mit Andächtigen bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gastpredigt wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

m. **Kosten,** 2. Sept. [Brände.] Innerhalb der letzten 4 Tage sind die Bewohner unserer Stadt zweimal durch Feuerlärm aufgeschreckt worden. Im ersten Falle war Stroh in einem von anderen Gebäuden eingeschlossenen kleinen Stallgebäude in Brand gerathen, durch die Nachbaren und die schnell hinzugeeilte Feuerwehr das Feuer jedoch bald erstickt worden. Im zweiten Falle explodirte im Laden des Kaufmanns Kroh ein Theil der zur Sedanfeier bestimmten Feuerwerkskörper. Auch hier wurde das Feuer bald gelöscht, doch ist ein Schaden von etwa 250 Mark entstanden.

⊙ **Pleschen,** 2. Sept. [Russische Arbeiter.] Ergänzend zu unserer in Nr. 605 gebrachten Notiz, wonach 17 russisch-polnische Arbeiter ihre kontraktlichen Arbeitsverhältnisse heimlich verlassen, erwähnen wir noch, daß im neuen amtlichen Pleschener Kreisblatt das Entweichen von 8 russischen Arbeitern den Polizeibehörden unter Angabe ihres Signalements mitgetheilt wird.

F. **Ostrowo,** 2. Sept. [Verfügung. Innungsangelegenheit. Festkommers.] Der Landrath des Kreises Schildberg hat gestern eine Verfügung erlassen, in welcher es heißt, daß gegen alle Gast- und Schankwirthe, sowie Getränkekleinhändler, welche einer Person spirituöse Getränke bis zur Trunkenheit, oder spirituöse Getränke auf Kredit verabfolgen oder auch die Vornahme verbotener Spiele in ihren Räumen dulden, für die Folge das Verfahren auf Entziehung der Konzession eingeleitet werden wird. — Für den Bereich der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung zu Ostrowo, welcher den Bezirk der Städte Ostrowo, Adelnau, Raschkow, Grabow, Schildberg, Kempen und Mixstadt umfaßt, hat der Regierungspräsident bestimmt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. Oktober 1895 ab nicht mehr Lehrlinge annehmen dürfen. — Gestern fand in Sulmierzyce im Garten des Hotelbesitzers Markus ein Festkommers der Mitglieder des Zweigvereins der „Kaiser Wilhelm-Stiftung" statt.

⊙ **Lissa,** 1. Sept. [Bahnhofswirthschaft. Polizeiverordnung.] Auf dem Bahnhofe unserer Nachbarstadt Punitz wird mit dem 1 Oktober d. J. eine Bahnhofswirthschaft eröffnet. — Die hiesige Polizeiverwaltung hat den Musikern, welche auf den Straßen im Umherziehen ihr Gewerbe betreiben, untersagt, zur Einsammlung von Geld für ihre Musik in die Häuser hineinzugehen.

rs. **Rakwitz,** 2. Sept. [Parzellirung. Einquartierung.] Wie schon früher mitgetheilt worden ist, soll das Vorwerk Dębsko, das zwei km von der Stadt Rakwitz an der Wielichower Chaussee gelegen ist, parzellirt werden. Zu dem diesserhalb von dem Verwaltungsbureau für Ansiedelungen aus Rentengütern für die Provinzen Posen und Westpreußen am 21. August festgesetzten Termin waren nur wenig Käufer erschienen und es wurden nur einige Morgen verkauft. Für den 10. September ist nun ein abermaliger Termin festgesetzt. Neben kleinen Parzellen soll ein etwa zehn Morgen großes Stück Land mit massivem Wohnhaus und das Restgut von etwa 250 Morgen mit Gebäuden und Inventar zum Verkauf kommen. Die Käufer erwerben die Parzellen unter folgenden Bedingungen: 1. $^1/_8$ Anzahlung beim Abschluß des Vertrages, der sofort auf dem Termin erfolgt, 2. $^1/_8$ Anzahlung am Tage der Auflassung, 3. $^1/_8$ bleibt auf der ersten Hypothek zu $4^1/_2$ Proz. auf längere Zeit je nach Vereinbarung. Meldungen nehmen entgegen: Dominium Prochy bei Rakwitz und Dominium Zielęcin bei Grätz. — Heute ist in unserer Stadt die auf dem Marsch nach Görlitz befindliche 3. Schwadron des 1. Ulanen-Regiments aus Militsch einquartiert.

E. **Gollantsch,** 2. Sept. [Verschiedenes.] An Stelle des verstorbenen Rentiers Smudzinski ist der Gutsbesitzer Brach zum Kreistaxator ernannt worden. — An dem königl. Lehrer-Seminar zu Exin wurde die erste Lehrerprüfung abgehalten; es bestanden 27 katholische und ein jüdischer Kandidat dieselbe.

O. **Rogasen,** 3. Sept. [Auch ein „Kunststück".] Als Seitenstück zu dem in der „Pos. Ztg." Nr. 612 aus Jutroschin gemeldeten Kunststück sei erwähnt, daß vor Jahren der israelitische Lehrer Nürenberger 28 Jahre hier bei einem jährlichen Gehalt von 120 Thaler fungirte und als er starb, noch seiner Frau ein bei diesem Gehalt erspartes Vermögen von 800 Thalern hinterließ.

Schneidemühl, 2. Sept. [Schmückung eines Franzosengrabes. Beschenkte Veteranen.] Auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe ruhen zwei französische Soldaten in einem Grabe, welche in den Jahren 1870 und 1871 sich hier als Kriegsgefangene aufhielten, erkrankten und starben. Die Stadt hat das bereits zerfallene Grab wieder in Stand setzen und heute mit einem Lorbeerkranze schmücken lassen. — Bekanntlich haben die Stadtverordneten 500 M. zur Vertheilung an hilfsbedürftige Veteranen unserer Stadt bewilligt. Gemeldet hatten sich zur Empfangnahme dieser Ehrengabe 53 Veteranen. Es hat somit ein Jeder ca. 9,50 M. erhalten, worüber bei ihnen große Freude herrschte. — Die Sitzungen des nächsten Schwurgerichts beginnen hierselbst am 30. d. M. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Hasse hierselbst ernannt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 2. September. [Sozialdemokratische Demonstration. Selbstmord-Versuch und Selbstmord.] Am Grabe Ferdinand Lassalles auf dem jüdischen Friedhofe wurde gestern Vormittag von 7 Uhr an eine große Zahl von Kränzen mit rothen Schleifen, welche die Widmungen trugen, seitens verschiedener der Sozialdemokratie angehörender Vereine niedergelegt. — Am 31. v. M., Nachm., wurden einem Architekten von seinem Chef 950 Mk. mit dem Auftrag übergeben, dieselben auf die Baustelle zur Lohnauszahlung zu tragen. Der junge Mann ging aber mit dem Geld in verschiedene Gastwirthschaften und verbrauchte dort einen Theil desselben in seinem Nutzen. Abends wurde er im Café Calvo ertappt und suchte sein Heil in eiliger Flucht. Als er unterhalb der Liebichshöhe angelangt war und einen Polizeibeamten auf sich zukommen sah, schwang er sich über den Drathzaun des Stadtgrabens und stürzte sich in das Wasser. Er wurde bald aber wieder herausgezogen, jedoch fand sich das übrige Geld nicht mehr bei ihm vor. Da er es aber sicher vor seinem Sprung in den Stadtgraben noch gehabt hatte, wurde an jener Stelle nachgesucht. Thatsächlich wurde auch eine Brieftasche mit noch 617 M. dort gefunden. — Am 30. v. Mts., Abends, verstarb eine Näherin in der Wohnung ihres Schwagers auf der Gräbschnerstraße an den Folgen des Genusses von Schweinfurter Grün. Ein Grund zum Selbstmord ist nicht bekannt.

(Bresl. Ztg.)

* **Königsberg i. Pr.,** 2. Sept. [Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl] ist der „K. H. Ztg." zufolge in der Nacht vom 31. August zum 1. September cr. in dem Hauptausstellungsgebäude der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung ausgeführt worden. Der Dieb hat sich dort jedenfalls Abends einschließen lassen und ist nach Verübung des Diebstahls durch eines der Fenster, die nach den innern Höfen des Gebäudes führen, ungesehen entkommen. Er hat aus dem Glasschranke, in welchem sich der erste Hauptgewinn der Ausstellungs-Lotterie befindet, folgende Gegenstände entwendet: eine goldene Herrensavonette-Remontoiruhr, eine goldene Herrenpanzerkette, eine goldene Damenuhr, eine goldene Damenkette, eine Brillantenbrosche in Silber gefaßt, in Form eines Bouquets, ferner ein Ring, Marquisenform, mit 1 Brillant und 1 Saphir, ein Paar Brillantboutons, ein Brillantarmband in Goldfassung, ein Brillantanhänger, Silberfassung und eine rothgoldene Kette dazu. Der Gesammtwerth der gestohlenen Sachen beziffert sich auf 6375 M.

* **Gollub,** 31. Aug. [Eine schreckliche That] ist in diesen Tagen in dem etwa zwei Meilen von hier entfernten polnischen Dorfe Swoyno verübt worden. Der „Ges." berichtet: Ein jüdischer Händler von dort holte sich von dem hiesigen Kaufmann Feybusch etwa 1000 Rubel für gelieferte Wolle. Als er heimkehrte und sich zur Ruhe begab, drang ein Mann in sein Schlafzimmer und wollte ihn erwürgen. Der Händler bat flehentlich, ihm das Leben zu lassen, er könne nehmen was er nur wolle. Der Mann nahm das ganze Geld und wollte sich entfernen. Da beging der Händler die Unvorsichtigkeit und rief ihm nach, er kenne ihn und er würde seiner Strafe nicht entkommen. Auf diese Aeußerung kehrte der Mann zurück und schlitzte ihm vollständig den Leib auf. Der Händler war bald darauf todt. Seine Frau, welche sich in anderen Umständen befand, eilte ihrem Manne zu Hülfe, doch auch sie wurde schwer verletzt. Die Frau ist noch am Leben, der Mann ist gestern auf dem Friedhofe in Dobrzyn beerdigt worden. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 2. Sept. Eine Festvorstellung fand am Sonntag Abend im Krollschen Etablissement, dem derzeitigen Heim der königlichen Oper, in Gegenwart des Kaisers statt, zu der eine große Anzahl höherer und niederer Militärs geladen waren. Nur ein kleiner Theil des Theaters blieb dem zahlenden Publikum reservirt. Zur Aufführung kamen ein Festspiel von Josef Lauff „Furor teutonicus" und das Taglionische Ballet „Militaria".

Noch ein Theater! Auch der Westen Berlins wird höchst wahrscheinlich ein Volkstheater erhalten, das nach ähnlichen Grundsätzen eingerichtet werden soll, wie das Schiller-Theater. Wie die „Volksztg." erfährt, sind bereits Unterhandlungen betreffs Ankaufs der in der Potsdamerstraße belegenen Grundstücke im Gange und der Plan des Unternehmens wurde der Polizei vorgelegt. Zur Verwirklichung des Projekts sind etwa zwei Millionen erforderlich. Ein hiesiges Bankinstitut hat sich bereit erklärt, anderthalb Millionen dafür aufzubringen.

Der königliche Bibliothekar Dr. Reimann, ein bekannter Orgelvirtuose, ist zum Organisten der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche gewählt und bestätigt worden.

Mißbraucht ist die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche nach der Versicherung des „Vorwärts" zu einer Schmähung der Stadtverordnetenversammlung Berlins. In dieser Kirche befindet sich ein Reliefbild aus grauem Sandstein, Elieser darstellend, der mit seinen Kameelen von Rebekka aus dem Brunnen getränkt wird. In den Brunnenfelsen und in den Saum der Kameeldecke sind flach, farblos und deshalb nur dem bewaffneten Auge erkennbar, folgende Worte in der Art der bekannten „räthselhaften Inschriften" der „Fliegenden Blätter" mit lateinischen Majuskeln eingemeißelt:

Was für Kameele einst gewesen die Vaeter unser grössten Stadt! 2. V. 1895. Keine dreimalhunderttausend Mark. Ruppig!

Bekanntlich hatte die Stadtverordneten-Versammlung am 2. Mai d. J. einen Antrag des Oberbürgermeisters Zelle auf Gewährung einer Beihilfe von 300 000 M. zum Bau des Thurmes der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche abgelehnt, obwohl, wie der „Vorwärts" behauptet, Graf Mirbach, der Oberhofmeister der Kaiserin, u. a. den sozialdemokratischen Stadtverordneten Singer persönlich um Bewilligung jener 300 000 Mark ersucht hatte. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Bauleiter von dieser frechen Ungezogenheit nichts gewußt haben. Einstweilen ist das Relief gleich anderen bildnerischen Werken von Teppichen verhüllt. Seine Beseitigung ist mit Bestimmtheit zu erwarten, ebenso die Bestrafung des Schuldigen, der ja wohl ermittelt werden wird.

In der Strafsache wider den Dr. phil. Bersu wegen Sittlichkeitsverbrechens hat, dem Vernehmen nach, der Staatsanwalt gegen das freisprechende Erkenntniß der 2. Ferienstrafkammer Revision eingelegt.

Der Weißgerber Albert Gerlach, der, wie wir berichtet, den neunzehnjährigen Wilhelm André in einem Wirthshausstreit erstochen hat, ist in der Wohnung seiner Braut zu Reinickendorf durch einen Gendarmen verhaftet und nach Moabit abgeführt worden.

Die vierzehnjährige Gertrud Helmessen, bekannt aus dem Prozeß Castan, wurde, bald nachdem die Freisprechung Castans erfolgt war, von ihrem Vater in der Besserungsanstalt „Siloah" in Pankow internirt. Wie das „Kl. Journal" erfährt, ist das Mädchen, während es am Sonnabend unter Führung einer Aufseherin mit anderen Zöglingen der Anstalt außerhalb derselben einen Spaziergang machte, entwichen. Mit dem Mädchen ist auch die Aufseherin verschwunden.

Die Selbstmorde durch Herausstürzen aus dem Fenster nehmen erschreckend überhand. Am Sonnabend früh $4^1/_2$ Uhr stürzte sich die in der Stendalerstraße 8 wohnende, erst seit 11 Monaten verheirathete junge Frau L., nur mit Nachtjacke und Unterrock bekleidet, während ihr Mann auf kurze Zeit nach der Küche gegangen war, aus ihrer im dritten Stock belegenen Wohnung auf die Straße hinab. Nach einer Stunde war die junge Frau eine Leiche. — Um 1 Uhr in der Nacht zu heut kam in der Gartenstraße 15 aus einem Fenster des vierten Stockes der Körper eines jungen Mädchens auf die Straße herabgeflogen. Ein Schutzmann hob ihn auf und brachte ihn nach der Charité. Die Schwerverletzte verschied bald darauf. Dem Selbstmord liegt ein Liebeshandel zu Grunde. Das Mädchen, die 19jährige Louise Fuhrmann hatte mit einem jungen Mann ein Liebesverhältniß. Als der Geliebte dasselbe lösen wollte, nahm sich das Mädchen dies so sehr zu Herzen, daß es nicht länger leben wollte.

† **Der 36. Genossenschaftstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften** hielt seine dritte Hauptversammlung am 30. August. Der Direktor des schlesischen Verbandes Morgenstern-Breslau berichtete über einen Antrag desselben, wonach der Genossenschaftstag den Anwalt ersuchen solle, „gegenüber den von anderer und insbesondere gegnerischer Seite ausgehenden Anträgen auf Abänderung des Genossenschaftsgesetzes die aus genossenschaftlichen Kreisen geäußerten Abänderungswünsche bei den gesetzgebenden Faktoren in geeigneter Weise geltend zu machen." Der Anwalt befürwortet den Antrag, der einstimmig angenommen wurde. — Eine längere Erörterung rief ein Antrag des Anwaltes über die Handwerkerfrage hervor. Der Be-

richterstatter Herbst Bützow in Mecklenburg befürwortete folgende Aufgaben: 1. Aufklärung der Handwerker über Aufgaben und Zweck der Handwerkergenossenschaften bei Gelegenheit der Generalversammlungen, bei dem unmittelbaren Verkehr der Organe der Genossenschaft mit den Mitgliedern, durch die Lokalpresse und besondere Versammlungen; 2. Befreiung der in den Händen ihrer Lieferanten befindlichen Handwerker zur Wiedergewinnung ihrer wirthschaftlichen Dispositionsfähigkeit beim Einkauf der Rohmaterialien nach Lage des gegebenen Falles ohne Verletzung der wirthschaftlichen Grundsätze der Genossenschaft; 3. Unterstützung der Handwerker bei der Gründung der Handwerkergenossenschaften unter Heranziehung des Anwaltes des allgemeinen Verbandes; 4. die Pflege geschäftlicher Beziehungen mit den Handwerkergenossenschaften, soweit deren Kreditwürdigkeit dies gestattet." Barth-München sieht das Hauptübel darin, daß die angehenden Handwerker ihre Lernjahre so früh abgeschlossen erachten, meist mit Absolvirung der Sonntags- oder Fortbildungsschule. Dr. H. Crüger gab eine Blüthenlese über zünftlerische Forderungen. Dietrich-Rüdersdorf räth, die Konsumvereine, die geborenen Magazine der Handwerker, mit in den Dienst der Handwerker zu stellen. Salge-Hannover tritt für die Handwerkerbewegung insoweit ein, als man gesetzliche Handhaben besitzen müsse, Lehrjungen und Gesellen in der Disziplin zu erhalten, die jetzt schon beim Eintritt in die Lehre Sozialdemokraten würden. Als letzter Gegenstand der Tagesordnung kommt ein Antrag des Anwalts zur Verhandlung, betreffend die Konsumvereine. Barth-München berichtete, wie er und seine Mitdelegirten in der Audienz beim Minister von Bötticher die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß die Konsumvereinler gegenüber den Angriffen ihrer Gegner nicht mehr die Hände in den Schoß legen dürften, sondern sich energisch wehren müßten. Die Gefahr liege nahe, daß eine bisher noch fehlende Strafbestimmung wegen Uebertretung dieses Verbotes ebenfalls noch in das Gesetz komme. Dem müsse ebenso stark entgegengearbeitet werden, wie man versuchen müsse, jenes Verbot wieder aus dem Gesetz auszumerzen. Mit dieser Aufgabe möge man den Anwalt betrauen, die Konsumvereine aber aufzufordern, den Anwalt bei diesem Vorgehen auf sein Ersuchen nach besten Kräften zu unterstützen. Schließlich plädirt Redner für einen Antrag, der seine Wünsche zusammenfaßt. Der Antrag wird einstimmig angenommen und darauf der 36. Genossenschaftstag geschlossen.

† **Die Firma Friedrich Krupp** in Essen hat am Sedantage jedem der Arbeiter, der Kombattant war, Einhundert Mark als Ehrengabe zugestellt. Das Schreiben, womit jede Sendung begleitet war, hat folgenden Wortlaut: „Eine große Zahl meiner Werksangehörigen hat an den Kämpfen der Jahre 1864, 1866 und 1870/71, deren Ziel und Erfolg unseres deutschen Vaterlandes Macht und Einheit war, theilgenommen und feiert jetzt mit allen deutschen Männern in patriotischen Festen die 25jährige Erinnerung an die herrlichen Tage der mit schweren Opfern errungenen Siege. Auch Sie zählen zu denjenigen, welche in jenen Kämpfen ihr Leben für das Vaterland eingesetzt zu haben, sich rühmen dürfen. Ich möchte nicht unterlassen, dessen dankbar zu gedenken, indem ich Sie bitte, beiliegende einhundert Mark als Ehrengabe von mir anzunehmen. Gußstahlfabrik Essen, den 2. September 1895 F. A. Krupp." Als Kombattanten sind auf den Krupp'schen Werken in und außerhalb Essen 1602 Mann ermittelt. Es wurden also am Sedantage 160 200 Mk. als Ehrengabe vertheilt.

† **Ein Eisenbahnunfall** ereignete sich — wie der „Volks-Ztg." von einem Betheiligten geschrieben wird — während der Fahrt von Hamburg nach Berlin in der Nacht zum Sonntag. Der Abends von Hamburg 8 Uhr 45 Minuten abgelassene Zug war derart überfüllt, daß in den Wagen der vierten Wagenklasse wohl immer 9—10 Personen mehr waren, als die in den Wagen vorgeschriebene Anzahl angab. Daß ein Schaffner, dem fünf derartig überfüllte Wagen anvertraut sind, sich nicht viel um jeden Passagier bekümmern kann, ist selbstverständlich. Auf diese Weise geschah es denn, daß zwischen Büchen und Hagenow auf der kleinen Station Brahlstorff, auf welcher der Zug eine Minute hält, eine Frau mit ihrem kleinen Kinde es verabsäumte, rechtzeitig auszusteigen. Als der Zug bereits in Bewegung war, merkte die Frau ihren Irrthum, öffnete eigenmächtig die Thür, und zwar auf der falschen Seite, sprang mit ihrem Kinde ab, kam dabei zu Fall und verletzte sich lebensgefährlich, während das Kind unversehrt blieb.

† **Die Sterblichkeit unter den englischen Telegraphisten** an der Schwindsucht ist wahrhaft schreckenerregend. Während von 100 erwachsenen Leuten im Alter von 15—55 Jahren im Allgemeinen 13,8 v. H. der Schwindsucht erliegen, sterben von Telegraphisten 46,6 v. H. an der gefürchteten Krankheit. Die englischen Telegraphisten haben die Sache zur Kenntniß der Behörden gebracht.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. September	Schlußkurse.	N.v.31.
Weizen pr. Sept.	137 —	139 —
do. pr. Oktbr.	139 25	141 —
Roggen pr. Sept.	115 50	116 —
do. pr. Oktbr	117 50	117 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.31.
do. 70er loko ohne Faß	35 —	35 50
do. 70er Septbr.	38 40	39 30
do. 70er Oktbr.	38 60	39 30
do. 70er Novbr.	38 60	39 10
do. 70er Dezmbr.	38 70	39 10
do. 70er Mai	39 80	39 10
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.31			N.v.31.
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 25	100 20	Russ. Banknoten	219 60	219 80
Pr. 4% Konf. Anl.	104 60	104 80	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 8	103 50
do. 3½% „	104 20	104 30	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	101 50	101 75	do. 4% Kronenr	100 —	100 —
do. 3½% do.	100 60	100 60	Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	254 60	254 —
do. 4% Rentenb.	105 40	105 50	Lombarden	47 40	47 2
do. 3½% do.	104 40	104 10	Disk.-Kommandit	229 50	228 20
do. Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
NeuePos.Stadtanl.	101 90	102 —	**Fondsstimmung**		
Oesterr.Banknoten	169 20	169 —	ziemlich fest		
do Silberrente	101 20	101 20			

Ostpr.Südb.E.S.A	96 —	96 50	Schwarzkopf	267 75	261 25
MainzLudwigsh.dt.	121 —	120 2	Dortm.St.-Pr.La.	75 —	75 40
Marienb.Mlaw.do	87 10	87 4	Gelsenkirch.Kohlen	183 30	183 20
Lux. Prinz Henry	79 50	79 1	Inowrazl.Steinsalz	55 30	55 30
Poln. 4½% Pdbrf	69 —	70 —	Chem. Fabrik Milch	148 2	148 —
Griech. 4% Goldr.	29 20	29 20	Oberschl Eis.-Ind.A	95 —	94 60
Italien. 4% Rente.	90 25	90 1	Hugger-Aktien	157 —	156 —
do.3% Eisenb.-Obl.	55 50	55 40	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	95 —	95	It Mittelm.E.St.A.	96 2	95 30
Russ. 4% Staatsr.	68 10	67 70	Schweizer Centr.	150 2	149 70
Rum. 4% Anl.1890	89 40	89 4	Warschau-Wiener	275 2	275 —
Serb. Rente 1885	71 50	72 70	Berl. Handelsgesell.	169 9	167 9
Türken-Loose	139 50	139 6	Deutsche BankAktien	210 90	208 70
Disk.-Kommandit.	229 1	228 60	Königs und Laurah.	146 90	146 80
Pos. Prov. A. B	111 20	111 —	Bochumer Gußstahl	169 25	68 75
Pos. Spritfabrik	175 —	172 40			

Nachbörse: Kredit 254 60. Diskonto-Kommandit 229 50 Russ. Noten 219 50. Pos. 4% Pfandbr. 101 50. bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100 60. G.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 3. Sept. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
88 neues	9,60—9,80
Nachprodukte exel. 75 Prozent Rend.	6,85—7,55
Tendenz: Stetig.	
Brodraffinade I.	22,75—23,00
Brodraffinade II.	22,50
Gem. Raffinade mit Faß	22,50—23,00
Gem. Melis I. mit Faß	22,00
Tendenz: Ruhig.	
Rohzucker I. Produkt Transit.	
f. a. B. Hamburg per Sept.	9,47½, bez. 9,52½, Br
dto. „ per Okt.	9,52½, bez. 9,55 Br.
dto. „ per Nov.-Dez.	10,05 bez. 10,10 Br.
dto. „ per Jan.-März	10,32½ bez. 10,35 Br.
Tendenz: Fest.	

Breslau, 3. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 55,00 M., 70er 35,00 M.

Hamburg, 3. Sept. [Salpeter.] Loko 7,25 M., Febr.-März 1896 7,67½, M. Tendenz: Flau.

London, 3. Sept. 6% Javazucker 11⅝, stetiger, Rüben-Rohzucker 9½. Tendenz: Stetiger. — Wetter: Heiß.

Marktberichte.

** **Breslau**, 3. Septbr. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,40 Mk., gelber per 100 Kilogramm 14,00—14,30 M., feinster über Notiz. — Roggen mäßig zugeführt, per 100 Kilogr. 10,70—11,00—11,30 M. feinster über Notiz. — Gerste hohe Forderungen erschweren das Geschäft, per 100 Kilogr. 10,50 bis 12,50—13,50—14,40 Mark, feinster darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,80 bis 13,20 Mark, feinster über Notiz, neuer wenig begehrt, per 100 Kilogramm 10,80 bis 11,40 bis 11,80 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. — Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigste M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,40	14,10	13,90	13,40	12,90	12,40
Weizen gelb		14,30	14,00	13,80	13,30	12,80	12,30
Roggen		11,30	11,20	11,10	11,00	10,90	10,70
Gerste		14 40	13,80	12,70	12,30	11,30	10,80
Hafer alt		13,20	12,90	12,50	12,30	12 00	11,70
Hafer neu		11,80	11,50	11,10	10,00	9,00	8,50
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps 17,80—17,10—16,40 M., Rübsen Winterfrucht 16,40—15,80 bis 15,10.

Heu, altes 2,50—2,80 M. Heu, neues 2,50—3,00 pro 50 Kilogr Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,00—23,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,00—21,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,60 M., b. ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Berliner Wetterprognose für den 4. Septbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Vorwiegend heiteres, sehr warmes Wetter mit schwachen südlichen Winden, Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.



Dargestllt von den Höchster Farbwerken in Höchst. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Pferde-Verloosung in Baden-Baden, in welcher **3000** Gewinne **150,000** Mark Werth, darunter Haupttreffer von **30,000** Mk., **10,000** Mk. schon am kommenden Freitag und Sonnabend den 13. und 14. September d. Js. stattfindet. Loose à **1 Mark** sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Auch direct vom General-Debit A. Molling in Baden-Baden zu beziehen.

Verfälschte Seide

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in's Haus. 13612

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 12134
Posen, den 23. August 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jersitz Band XII. Blatt Nr. 276 (früher 72B) auf den Namen des Zimmermanns **Michael Hoppel** und dessen Ehefrau **Victoria** geb. **Potrawiak** eingetragene Grundstück **am 22. Oktober 1895, Vormittags 10 Uhr,** vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,04,25 Hektar zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 1869 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der Zuckerfabrik Opalenitza, Aktiengesellschaft, Folgendes eingetragen worden:

Der erste Absatz des § 4 des Statuts ist dahin geändert:

Bekanntmachungen von Seiten der Gesellschaftsorgane gelten für gehörig geschehen, wenn sie einmal in den deutschen Reichsanzeiger eingerückt werden.

Grätz, den 28. August 1895.

Königliches Amtsgericht.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübetroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein neu erbautes **Grundstück**, an der Hauptstraße und zwischen 2 Kirchen gelegen, mit großem Hof, neu erbautem Speicher und Schuppen mit daran stoßendem, großem Garten, in welchem seit 50 Jahren ein mit Erfolg betriebenes Manufaktur-, Garderoben-, Specerei- und Produktengeschäft, ist wegen anderweitiger Betheiligung sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. 12119
J. Großmann, Kopnitz, B. Posen.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. ⅟₁ Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., ½ Schachtel 1,60 Mk.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O, Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 11465

Zu verkaufen 2 Bettstellen mit Roßhaarmatratzen, 1 Badewanne Grünestr 5. II., r 12165

Sanitätsbazar

8174
J. B. Fischer, Frankfurt a. M. 80 versendet Preisverzeichniß üb. Pa. Gummi Waar. geg. 10 Pf.-Marke.

Prima
Torfstreu u. Torfmull
von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard,
Neuhof, Station Vandsburg
offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Wasserheil-Anstalt

Schreiberhau im Riesengebirge.
707 Meter ü. d. M. **Besitzer A. Jeuchner.**
Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Kefir Kuren. Kohlens. Soolbäder, Fichtennadel- und Fichtenrindenbäder. Aerztlicher Leiter **R. Kloidt,** prakt. Arzt.
Prospekte umsonst durch Anstaltsleitung. 11089

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp fr

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik in **Mühlhausen i. Th.**, fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren und Schlafdecken.** Obige Fabrik liefert auch andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen **mit 10 Proz. Preisermäßigung.** Annahme und Musterlager in Posen bei **Julie Mendelsohn.** Berlinerstr 19 9345

Nächste Woche Ziehung Grosse Badener Pferdeverloosung!

3000 Gewinne Werth **150,000** Mark. Haupt-Treffer Werth **30,000** Mark.

12126

LOOSE à **1** Mark **11 Loose für 10 Mark** Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover** Gr. Packhofstr. 29.

Mieths-Gesuche.

Schuhmacherstr. 12, I, 4 u. 5 Z., Küche ꝛc. per 1. Okt. z. v.

St. Martin 3 4 Zim. u. Zub., St. Martin 56 u. Bäckerstr. 22 Hofwohnung v. 3 Zimm u. Zub. zu verm. Näher. St Martin 3, I.

Halbdorfstr. 31,
1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zm., sowie Pferdestall p. Okt. z. verm.

Sandstraße 8
zwei schöne, freundliche, sehr bequeme Wohnungen I. u. II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Küche, viel Nebengelaß, Kloset ꝛc. für 530 M. jährlich, zum 1. Oktober beziehbar. Frau **J. Bittner,** part. 9153

Fischerei 4|6
3 Zimmer ꝛc. per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 11474

Kopernikusstr. 3
2 Wohnung. v. 3 Zim. mit allem Nebengel. z. 1. Okt. zu verm.

St. Martinstr. 18
Ecke Ritterstr. Geschäftskeller v. Okt. zu vermiethen 12065

Größere Wohnungen,
8, 6 u. 5 Zim., habe in meinen Häusern Louisenstr. 11, 14 u. 16 zu vermiethen. 11236
R. Jaeckel.

Herrschaftliche Wohnungen
à 6 Zimmer, Balkon, Küche ꝛc. Badegelaß mit Einrichtung zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Neubau Langestr. 4
am Grünen Platz.

Kleiner Laden
zu vermiethen **Berlinerstr. 4.** Näh. i. Compt. Wronkerstr. 6.

Suche
zum 1. Oktober d. 12129
2—3 möblirte Zimmer
in der Oberstadt. Benutzung der Badeeinrichtung Bedingung.
Dr. Schwartz,
Bergstr. 12 b. I.

4 Zimmer, Kuche ꝛc. II. Et. per Okt. **Petristr. 6** z. verm.

Hochpart. Wohn. v. 3 Z. u. K., Lagerkeller, s. 11 Jahren als Bierdepot in Betrieb, p. 1. Okt. zu verm. **Gr. Gerberstr. 23.** 12141

☛ **Wohnung,**
3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel. II. Etage **Markt 37, Rothe Apotheke,** per den 1. Oktober cr. zu vermiethen. 12166

Suche **1 möbl. Zimmer mit sep. Eing.** in der Oberstadt per 1. Okt. mit theilweiser, am liebsten ganzer Beköstigung. Off. mit Ang. d. Preises a. d. Exp. d. Ztg Chr. 5203

Halbdorfstr. 34, Pt., ein gr. f. möbl. Zimmer sof. zu verm.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. v. gleich zu verm b. Teschendorf, St. Martin 55, Hinterh. I., r.

Gr. Gerberstr. 47
2 Pferdeställe per 1. Okt. Tischlerwerkstätte per sofort z. v. 12142

Petristraße Nr. 9 Wohnung von 3 u. 4 Zimmer nebst Zubeh. per 1. Okt. zu verm. 12138

Ein großer Lagerkeller
Markt 57 per sof. zu verm. 12146

Ein gut möbl. Zimmer mit ril. Kost sucht ein j. Mann zum 1. Oktober. Offerten mit Preisangabe unter M. O. 90 postl. erb.

Ein 2 fenstr. möbl. Zimmer in der 1. Etage sofort oder per 15 Sept. zu vermiethen. 12170
M. Flatau, Schlosserstraße 2.

Halbdorfstr. 34 vom 1. Okt. Kellerwohnung an der Straße.

Halbdorfstraße 5
1. o. 2. Et. 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß per 1. Okt. z. verm.

Möbl. Zimm. Halbdorfstr. 5 sofort zu verm.

Markt 72,
II. Etage, größere Wohnung, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen Markt 3
Wolff's Hutgeschäft.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger
Reisender
sucht Vertretung für die Provinzen Posen u. Schlesien, in der Colonialwaaren- und der ihr verwandten Branchen. Offerten an die Expedition d. Z. unter M. 50 erbeten. 12171

Ein junger
Destillateur,
der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet, christlicher Konfession, der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. Oktober cr. in meinem Destillations-Geschäfte Stellung 11525
J. Strelitz, Pleschen.

Für die Engros-Abtheil. meines **Kurz-, Strumpf u. Weißwaaren-Geschäfts** suche ich einen 11998
tüchtigen
jungen Mann
per 1. Oktober oder früher. Polnische Sprachkennt. erforderlich.
Meldungen m. Gehaltsanspr. u. Zeugn.-Abschr. erb.
Salo Wreszynski,
Gnesen.

Für mein Materialwaarengeschäft suche ich einen 12094
jüngeren Commis,
der der poln. Sprache mächtig ist. Bewerb. mit Gehaltsanspr. erbeten.
Ulrich Freyher,
Landsberg a. W.

Eduard Tischler,
Kattowitz, O.-S.
Putz-, Seiden-, Band-, Weißwaaren- u. Wäsche-Geschäft sucht per 1. Okt. eventl. bald einen **polnisch sprechenden** 12090
tücht. Verkäufer.

Ein gebildetes Fräulein
für zwei Kinder im Alter von 5—10 Jahren **sofort od. p. 1. Oktober** gesucht. Dieselbe muß in der Wirthschaft thätig sein und im Nähen geschickt. Nur solche, welche über gute Zeugn. verfügen, wollen sich melden unter C. L. 1 in d. Exp. d. Ztg. 12149

Ein Mädchen, wirthsch. u. geschäftstüchtig, mos., von angen. Aeußern, die poln. spricht, m. Fam.-Anschl. u. freier Stat. bei sol. Ansprüchen per bald gesucht. Off. m. Angabe bish. Thätigkeit, Photogr. u. Salair erbittet Zerkow, Prov. Posen. **Paul Schulz.**

Für mein am Sabbath geschlossenes Manufakturwaarengeschäft suche ich einen tüchtigen
Verkäufer.
A. David.

Haushälter,
kinderlos, zur Hausbereinig. verlangt Halbdorfstr. 5. 12164

Das echte Butzke'sche
Gasglühlicht

empfehlen wir als gutes solides Licht, für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen Fabrikaten unerreichte Brenndauer und sparsamen Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen.

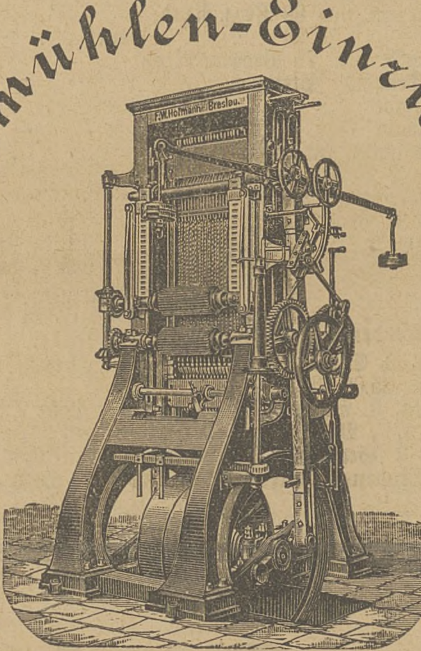
Unser Gasglühlicht ist **nicht** nach Auer'schen Patenten hergestellt, **weil nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt werden kann.**

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die eigene Sache über Wasser zu halten

Musterstrümpfe und günstige Offerte an Wiederverkäufer
gratis und franco. 11088

Aktiengesellschaft Butzke
Abtheilung für Gasglühlicht
Ritterstr. 12 BERLIN S. Ritterstr. 12.

Schneidemühlen-Einrichtungen.
Specialität: Vollgatter.



F. W. Hofmann.
Breslau, Berliner Chaussee.

Ausgestellt in Posen. 8557



Petrol-Glühlicht-Kapsel
D. R. P. 82 568
Bei dem Gebrauche einer Kapsel à 15 Pf. brennt **gewöhnliches** Petroleum mit **reiner, weißer Flamme** und **geringstem** Oelverbrauche.
In allen besseren Colonial-, Material- und Droguen-Geschäften erhältlich. 11317
Haupt-Depot: St Woyniewicz,
Posen, Wasserstr. 8.

---

38 | Das **große Pelzwaaren-Lager** von **M. Boden,** Kürschnermeister, **befindet sich nur** 11172
Breslau, Ring 38, Part. I., II., III. u. IV. Et.
Ausführliche illustrirte Preisliste mit Maßanleitung, sowie **Stoffproben** versende ich an **Jedermann gratis** und **franco.** | 38

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut
der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt
für die
Provinz Posen
vom 22. November 1890
nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,
und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem
Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

10
tüchtige Zuschneider
auf Accord-Arbeit finden sofort Beschäftigung in der Schäfte-Fabrik 12158
Adolph Bromberg.

Eine Buchhalterin
wird per 1. Oktober gewünscht. B. F. Pos Zeitung. 12140

Buchhalter
von einer **Maschinenfabrik** zur Aushülfe auf 8—14 Tage behufs Anfertigung von **Inventur** u. **Bilanz** gesucht. **Gutes Honorar.** Reflektirt wird nur auf **besonders tüchtige Kraft.** Eventl. dauerndes Engagement. Gefl. Off. E. 43 Exp. d. Bl. 12125

Für meine Mehl- u. Landesprodukten-Handlung suche per 1. Okt. einen deutsch u. poln. sprechenden
flotten Expedienten.
Hugo Heilborn, Rawitsch.

Buchhalterin,
die bereits konditionirt und der Correspondence mächtig ist, findet in einem hiesigen Geschäft per 1. Oktober Stellung. 12130
Referenz. u. Bew. sub S. 3 postlagernd.

Eine tüchtige
Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Kurz- und Wollwaarengeschäft zum sofortigen Antritt bei hohem Gehalt und freier Station im Hause. 12124
Hermann Kallmann,
Briesen Westpr.

Ein Lehrling
findet in meinem Schnitt- und Modewaarengeschäft sofort Stellung. 12123
Sonnabend und Feiertag geschlossen.
Lesser Levy,
Nakel (Netze), a. Markt.

Für mein **Eisengeschäft** suche ich zum 1. Oktober einen durchaus tüchtigen 12155
Verkäufer.
Max Nothmann,
Kattowitz O./S.

Tüchtiger erster
Verkäufer
der poln. Sprache mächtig, zum 1. Oktober cr. gesucht. 12121
L. Puttkammer,
Manufakturwaarenhandlung, Thorn.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung und polnisch sprechend sucht 12152
M. Pursch,
Victoria-Drogerie. Theaterstr. 4.

Stellen-Gesuche.

Ein Kaufmannsförster,
mit guten Zeugnissen, in letzter Stellung 9 Jahre, und 13 Jahre beim Fach, kautionsfähig, sucht per 1. Oktober event. später passende Stellung. Näheres zu erfahren beim **Gastwirth Heinzel,** St. Martin 38.

Junger
intellg. gewandt. Kaufmann,
Buchhalter u. Correspt. (dt. u. poln.) in Getreid., Tap u. Bau-Gesch. thätig gew. zehnjährig. Praxis, auch gereist, sucht dauernde Stellung. Gütige Off u. M.M. Nr. 44 an d. Exp. d. Pos. Ztg. erb. 12144

J. Wwe., mosaisch, sucht z. selbst. Führung eines Haushalts Stell. Off. F. A. postl. Gnesen. 12139

Suche **für meinen Sohn,** mos., welcher gute Schulzeugnisse besitzt, eine **Lehrlingsstelle** in einem **Bank-,** Getreidegeschäft oder in dem Comptoir eines and. größ. kaufm. Geschäftes. Gefl. Offerten sub L. 19 postlagernd Posen erbeten. 12137

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.